



Jahresbericht Museen der Stadt Ingolstadt

2022

- Stadtmuseum Ingolstadt
- Bauerngerätemuseum Hundszell
- Marieluise-Fleißer-Haus
- Deutsches Medizinhistorisches Museum
- Museum für Konkrete Kunst
- Lechner Museum

Inhalt

- Stadtmuseum 4
 - Bauerngerätemuseum Hundszell 18
 - Marieluise-Fleißer-Haus 26
 - Deutsches Medizinhistorisches Museum 34
 - Museum für Konkrete Kunst 48
 - Lechner Museum 62
- Wochenende der Museen 70
Europäischer Tag der Restaurierung 76

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde sowie Förderer unserer Museen,

das Jahr 2022 stand in Ingolstadt ganz im Zeichen der Wissenschaft. Auch die Museen feierten das Jubiläum der ersten Bayerischen Landesuniversität mit verschiedenen Ausstellungen und einem vielfältigen Rahmenprogramm.

Dabei wurde nicht nur auf die Vergangenheit zurückgeblickt, sondern es wurden auch gegenwärtige und zukünftige Entwicklungen aufgezeigt. Im Museum für Konkrete Kunst traten Studierende der THI in Dialog mit Werken von Anton Stankowski. Eine »lebendige« Ausstellung widmete das Deutsche Medizinhistorische Museum dem Arzt und Botaniker Leonhart Fuchs und der nach ihm benannten Fuchsie. Das Marieluise-Fleißer-Haus hingegen legte den Fokus auf gebildete Frauen.

Der vorliegende Jahresbericht lässt viele weitere Höhepunkte aus dem vergangenen Jahr Revue passieren. Denn endlich konnte der Museumsbetrieb zumindest ab Mai wieder weitestgehend ohne pandemiebedingte Einschränkungen stattfinden. Viele beliebte Vermittlungsangebote und Veranstaltungsformate kehrten zur Freude der Museumsbesucher zurück. Nach zweijähriger Pause erwies sich unter anderem die Nacht der Museen wieder als Besuchermagnet und lockte knapp 3.000 Nachtschwärmer in die Ausstellungen.

Gerne lade ich Sie ein, sich mit diesem Bericht über die vielschichtige Museumsarbeit zu informieren. Dazu gehören auch interessante Einblicke in die Bereiche Sammlung, Restaurierung und Forschung.

Gabriel Engert, Kulturreferent

Stadtmuseum

Besucher gesamt 2022
(inkl. Standort Hohe Schule)

17.724

Besucher Nacht der Museen

1.731

Führungen

216

Auch im Stadtmuseum war das Universitätsjubiläum das zentrale Thema. Neben den Ausstellungen hat das Festjahr bleibende Spuren im Museumsraum zur Universitätsgeschichte hinterlassen. Ein Mensurschläger aus dem Umfeld der Universitätsreitschule, ein »lebendes Buch« und ein »lebender Bilderahmen«, in dem ein Ingolstädter Student seine Erlebnisse schildert, vergegenwärtigen nun auch die jüngere Universitätsgeschichte.

Die wichtigste und nachhaltigste Neuerung im Stadtmuseum ist jedoch das Kammergrab von Pförring aus dem frühen 5. Jahrhundert. Optisch und thematisch steht es an zentraler Stelle, nämlich am Ende und in der großen Blickachse der Archäologischen Abteilung.

Diese Bestattung einer Frau, mit reichen Beigaben in einer aufwändig gezimmerten Grabkammer, ist nicht allein aufgrund der Qualität der Ausstattung herausragend, sondern auch, weil sie ungestört überliefert ist. Das ermöglichte eine detaillierte Rekonstruktion der Grabkammer. Die Tote war mit reichem Schmuck beigesetzt. Unter anderem trug sie eine Kette in mehreren Strängen mit Perlen aus rosa Koralle, ein Collier mit großen Perlen aus Bernstein sowie verschiedenen, farbigen Glasperlen. Auf dem Kopf fanden sich vierzehn Beschläge aus Silberblech, aufgenäht auf eine Art Stirnband. Sie stellen Tiere, wohl Lämmer, dar, ein Hinweis auf das früheste christliche Grab Bayerns?

Die Darstellung des Weges vom Kammergrab von Pförring zum karolingischen Kammergut Ingoldesstat ist das wichtigste Projekt der kommenden Jahre in der Schausammlung des Stadtmuseums.



Stadtmuseum

Auf der Schanz 45 · 85049 Ingolstadt

Tel. (0841) 305 1885

zentrumstadtgeschichte.ingolstadt.de



Das nachgebaute Kammergrab von Pförring bei der Eröffnung

Ausstellungen

**Kleine Sonderschau:
Die Römerstraße bei Wettstetten
Archäologische Abteilung des Stadtmuseums**

Ab 7. März 2022

Die Ausstellung stellte die Ergebnisse der Lehrgrabung der Universität Eichstätt-Ingolstadt auf der alten römischen Verbindungsstraße zwischen den Kastellen Kösching und Pfünz vor. Sie gibt einen Überblick über die Funde und verweist auf weitere römische Straßengrabungen im Stadtgebiet von Ingolstadt.



**Abgesang im ältesten
Universitätsviertel Bayerns
Hohe Schule im Freskenraum**

10. April bis 30. Oktober 2022



Der Senat der Universität München bewilligt am 13. Oktober 1855 insgesamt 200 Gulden für ein ambitioniertes Projekt. Karl Emil Schafhüttl (1803–1890), Professor und Oberbibliothekar, und Hermann Hezner, Ingenieur, fertigen in einem Jahr

die »Topische Geschichte der Universität Ingolstadt« an. Der Auftrag war umfassend: Universitätsgebäude, Professorenhäuser, Gebäude mit Bezug zur Universität und Geschichte mit der einstigen und der derzeitigen Nutzung. Als zeitliche Eingrenzung wählt Schafhüttl 1573 (Entstehung des Sandtner Modells), 1800 (Wegzug der Universität nach Landshut) und 1855/56 (Entstehung der Topischen Geschichte).

←
Funde von der
Römerstraße aus
dem 2. bis zum
20. Jahrhundert

→
Ausstellung zur Topischen Geschichte
im Freskenraum der Hohen Schule





← Einblicke in die Ausstellungen zur Universitätsgeschichte und zu den Schätzen von Stammham

Stadt und Student

19. Juni bis 2. Oktober 2022



Als Herzog Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut seine Planung einer Hohen Schule schließlich umsetzte, formulierte der Festredner die Wichtigkeit einer unabhängigen eigenverantwortlichen Bildung. Sie sollte allen Landeskindern zu Gute kommen und in der Folge auch der herzoglichen Regierung. Er wählte aus geographischen und finanztaktischen Gründen die Haupt- und Residenzstadt Ingolstadt und etablierte hier die erste bayerische Universität. Der Hauptanteil der Studenten entstammte dem lokalen und regionalen Bürgertum. Die Ausstellung beleuchtete die Zusammensetzung der Studierenden, ihren studentischen Alltag und ihre Beziehung zur Stadt.

Gold und Silber in fremder Münze – Die Schatzfunde des Späten Mittelalters aus Stammham

22. November 2022 bis 29. Januar 2023

Um Ingolstadt kommen immer wieder archäologische Schätze ans Tageslicht. Während bei prähistorischen Schatzfunden vieles rätselhaft bleibt, lassen sich bei dem Gold- und dem Silberschatz von Stammham wichtige Informationen durch ihre Einordnung in die historische Überlieferung des Späten Mittelalters gewinnen. Die Geschichte Ingolstadts und Stammhams wird dabei ebenso greifbar wie die des Heiligen Römischen Reiches. Der Goldschatz gehörte wohl einem Gefolgsmann Ludwigs des Bayern, der ihn zur Kaiserkrönung nach Rom begleitete. Die Ausstellung betrachtete die Funde aus wirtschaftshistorischen, numismatischen und archäologischen Blickwinkeln.

Altes Messpegelhaus

Oberhaunstadt – Vom Dorf zur Vorstadt 6. April 2022 bis 12. Juni 2022

Oberhaunstadt war jahrhundertlang ein selbständiger Ort. 1972 wurde das Dorf nach Ingolstadt eingemeindet. Heute leben in diesem nördlichen Stadtteil von Ingolstadt etwa 5.100 Menschen. Die Ausweisung großer Baugebiete bis in jüngste Zeit sowie die Umwandlung von Obst- und Bauerngärten in Bauland veränderten das Ortsbild vom Dorf zur Vorstadt.

Angelehnt an den kleinen Ortsteilführer »Vor unserer Haustüre. Ein Spaziergang durch den Stadtteil Alt-Oberhaunstadt« von Sabine Riedel (siehe Homepage Historischer Verein Ingolstadt) zeigte die Ausstellung Objekte der Ortsgeschichte von der römischen Villa Rustica bis zur heutigen Brauerei im Oberhaunstädter Schloss.

Brennen – unbekannter Lebensraum im Auwald 29. Juni 2022 bis 20. November 2022

Auwälder an Flüssen bestehen aus einem Mosaik unterschiedlichster Lebensräume, die durch die Kraft der Hochwässer einem ständigen Wandel unterliegen. Ein in dieser Wasserwelt ungewöhnlicher Lebensraum sind Magerrasen, deren Tier- und Pflanzenwelt an sehr trockene und warme Verhältnisse angepasst sind und den schafbeweideten Jurahängen im Altmühltal gleichen.

Brennen entstanden an der Donau und ihren alpinen Nebenflüssen, wo ausufernde Hochwasser Kies und Schotter bis weit in die Auwälder hinein verlagern konnten. Die Ausstellung stellte einen Lebensraum der klimatischen Extreme vor, der im Winter der Eiskälte und im Sommer der Gluthitze ausgesetzt ist. Im Sommer lässt sich kaum bunteres und artenreicheres Grünland finden. Die wenigen noch vorhandenen Flächen müssen heute durch menschliche Pflege erhalten werden.

Donauhandel – Globalisierung in der Bronzezeit 30. November 2022 bis 19. Februar 2023

Die Flüsse waren die »Autobahnen« des Altertums – und die Donau, neben Nil und Euphrat, einer der Weltströme. Während der Bronzezeit kamen viele erlesene und wertvolle Objekte in unseren Raum.

Der wohl herausragendste Fund ist das Bernstein-Collier von Ingolstadt, mit fast 3.000 Perlen unvergleichlich! Der Bernstein stammt von der Ostsee, während mitgefundener Beinschmuck ins heutige Ungarn verweist. Glasperlen in den Gräbern von Zuchering kommen vielleicht aus Italien. Und manche Nadeln aus dem großen Schatzfund von Dünzlau findet man vor allem in der Schweiz.

Die Donau als zentrale europäische Ost-West-Achse hat so schon vor Jahrtausenden den Handel in unserem Raum entscheidend beflügelt. Die Inszenierung eines damaligen Fernhändlers hat Kurt Scheuerer ermöglicht.



→
Ausstellung zum Heft »Oberhaunstadt«
der Reihe »Vor unserer Haustüre«

Das 2021 begonnene Sichten und Erfassen des gesamten Museumsbestands im Zentrum Stadtgeschichte, zur Vorbereitung des Umzugs in ein neues Zentralmagazin, konzentriert sich mittlerweile auf nur kursorisch erfassten Teilbestände. Ziel ist es dabei, die Bedeutung der Einzelobjekte in ihrem Sammlungskontext zu erschließen. Die Neuaufnahme von Objekten in den Sammlungsbestand ist im Stadtmuseum seit den 1990er Jahren sehr niedrigschwellig organisiert.

Durch diese Gesamterfassung wird deutlich, dass die Sammlungstätigkeit des Stadtmuseums nach wie vor sehr stark von Einzelpersonen, meist Bürgerinnen und Bürger von Stadt und Region, geprägt ist. Damit setzt das Zentrum Stadtgeschichte eine lange Tradition des Historischen Vereins Ingolstadt fort. Mit Josef Hartmann hat beispielsweise ein Lehrer, mit Hermann Witz ein Offizier oder mit Max Aurbach ein Hafnermeister die Frühzeit des Sammlungstätigkeit geprägt. Mittlerweile sind in den Sammlungsbeständen vom passionierten Flohmarktgänger bis zur versierten Kunstliebhaberin die verschiedensten Sammlerpersönlichkeiten vertreten.

Der Frage nach den Beweggründen, Gegenstände ins Museum zu geben, ist unerlässlich für das Verständnis der daraus resultierenden Sachgut-Überlieferung zur Geschichte von Stadt und Region. Bereits 1994 konkretisierte sich der Sammlungsschwerpunkt »Alltags- und

Festkultur«, maßgeblich getragen von den Archivaren des Stadtarchivs. Damals wurde mit der Garderobe einer wohlhabenden Dame Ingolstädter Festkultur dokumentiert (Inv.Nrn. 2212–2274). Ein nun vollständig erfasster Bestand aus der Hand eines Flohmarktgängers beleuchtet dagegen zahlreiche Aspekte der Alltagskultur (Inv.Nrn. 1332–19764). Der lange Werdegang dieses Sammlungsbestands macht zudem nachvollziehbar, wie sich die Sammlungstätigkeit zunehmend thematisch fokussierte, was mit Blick auf ein mögliches späteres Entsameln von Interesse ist.

Signalwirkung hatte die Übernahme von Zeugnissen der Gießereigeschichte, maßgeblich unterstützt von Erich Maßl. Den so gestärkten Sammlungsschwerpunkt »Handwerk und Industrie« rückte in der Folgezeit die ehemalige Museumsdependance »Bauerngerätemuseum Ingolstadt-Hundszell« weiter in den Fokus. Wichtig ist dabei die Kombination von musealer und archivischer Überlieferung, etwa durch die Übernahme des Rieter-Archivs oder zuletzt beim Fleißerhaus.

Ein weiterer Schwerpunkt bürgerlichen Engagements, der auf den »Fördervereins Stadtmuseum« zurückgeht, ist stark am Kunsthandel orientiert. Dadurch gelangten viele Einzelobjekte, aber auch größere Sammlungsbestände ins Stadtmuseum, zuletzt eine umfangreiche Sammlung von Zinngeschirr (Inv.Nr. 19628–22042).

Die nun systematisch angegangene Wertermittlung älterer Schenkungen und Spenden liefert weitere Kriterien bei der Definition von Prioritäten für den Sammlungsumzug.

Im Archäologischen Magazin wurde die restauratorische Aufbereitung der Sammlungsbestände fortgesetzt.

Bei der Veröffentlichung der Sammlungsbestände bleibt die Archäologie dominierend:

- Nadin Burkhardt, Die »Römerstraße« in Wettstetten-Echenzell im Kontext des provincialrömischen Straßenbaus. In: Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt 131, 2022, 32–65
- Marianne Heimbucher, Richard Kürzinger, Martina Rosenplänter, Blauweiße Malhornware: Die Entzauberung eines Mythos. Ebenda 66–76
- Dies., Marken Geisenfelder Hafner. Ebenda 77–102
- Michael Marchert, Die merowingerzeitlichen Gräberfelder von Etting-Nordumgebung und Umgebung. Beiträge zur Geschichte Ingolstadt 12 (Büchenbach 2022 – Jena Univ. Diss)
- Gerd Riedel, Zentralfunktion ohne Zentralort. Bayerische Vorgeschichtsblätter 87, 2022, 309–324
- Ders., Von Heinz Brunners Beaujolais Primeur zum Faustkeil. In: Sammelblatt des Historischen Vereins Ingolstadt 131, 2022, 103–141
- Christoph Seeberger, Vom Produzenten zum Dienstleister. Ebd. 212–264



← Neuzugänge ins Stadtmuseum: Zinnsammlung und Werkstattinventar Fleißerhaus

Die Werkstatt des Fleißerhauses

Unter den gut 2.000 Objekten und Objektgruppen, die im Laufe des Jahres 2022 im Stadtmuseum neu erfasst wurden, steht mit der Werkstatt des Fleißerhauses wieder der Sammlungsschwerpunkt »Handwerk und Industrie« im Mittelpunkt.

Das Fleißerhaus in der Kupferstraße ist mit seiner bis in das Mittelalter zurückgehenden Baugeschichte, der noch erhaltenen, 1861 von Andreas Fleißer begründeten Werkstatt und als Geburtshaus der Schriftstellerin Marieluise Fleißer für das Zentrum Stadtgeschichte Ingolstadt von zentraler Bedeutung. 2012 war das Inventar des Hauses, vor allem der Werkstatt und des Ladenverkaufs, zu großen Teilen ins Magazin des Stadtmuseums überführt worden.

Nach der Wiedereröffnung der Dokumentationsstätte im Fleißerhaus und im Zuge der Umzugsvorbereitungen des Museumsmagazins wurde das geborgene und nicht wieder eingebaute Hausinventar konservatorisch behandelt, gesichtet und erfasst.

Andreas Fleißer war in erster Linie Schmied, der Warenhandel spielte zu seiner Zeit noch eine Nebenrolle. Die Werkstatt profitierte auch vom Bau des Fortgürtels der Landesfestung Ingolstadt. Bis Mitte der 1960er Jahre wurde in der Fleißerwerkstatt geschmiedet. Vom Laden-

verkauf hat sich aus der Zeit Andreas Fleißers vor allem die petrolgrün gestrichen Holzeinrichtung erhalten. Laden und Büro waren zunächst im 1. Stock, also in der Wohnung, untergebracht. Man lebte und arbeitete in Büro und Laden. Später wurde der Laden ins Erdgeschoss verlagert, damit die Kunden nicht immer in die Wohnung kamen.

In der Werkstatt ist vor allem die Schmiedetätigkeit im überlieferten Objektbestand nachweisbar. Hinzu kommen das Schweißen und Reparieren beispielsweise von Bandsägen, weiterhin das Schleifen von Messern, Scheren und anderen Schneidwerkzeugen, Hobelmessern, und Stemmeisen (Schleiferei). Zudem wurden Reparaturen von Heften an Feilen, Stemmeisen und sonstigen Werkzeugen ausgeführt. Für die Landwirtschaft war das Schärfen von Strohschneidern und Hackmessern sowie die Betreuung weiterer Maschinen angeboten. Für Schreinereibetriebe bearbeitete man Hobelwellenmessern für Hobelmaschinen, tauschte und erneuerte Griffe an Sägen. Hinzu kamen das Einstielen von Axt- und Hammerköpfen, Reparatur und Wartung von Gartenwerkzeugen, am Schluss auch von Rasenmähern, Motormähern und Motorsägen. Zum nun vermehrt angebotenen Service gehörten das Schleifen und Auswuchten von Rasenmähermessern mit einem Wuchtgerät.

Aus dem Ladenverkauf von Andreas Fleißer ist kaum noch etwas vorhanden. Aus der Zeit

Heinrich Fleißers sind vor allem Schlösser und Schlüssel, Tür- und Fensterbeschläge, Riegel in verschiedenen Ausführungen, Verbindungsmittel wie Schrauben, Nägel oder Niete, aber auch Nadeln, Feilen, verschiedene Sägen und Hämmer, Schränkeisen, Stemmeisen, Hobel, Hobeisen und -messer, Hefte und Heftzwingen in verschiedenen Größen, Bohrer, Stielzwingen, Kleinteile wie Haken in verschiedenen Ausführungen sowie Haushaltswaren überliefert. Das dokumentiert die zunehmende Bedeutung des Ladenverkaufs. Hermann Widmann hatte ebenfalls Schlösser, Schlüssel oder Fensterbeschläge, Verbindungsmittel, Werkzeuge und Haushaltswaren im Angebot, Maurerwerkzeug, Ofenzubehör und Schreinerbedarf. Auffallend ist ein Geologenhammer. Bei Hermann Widmann kommen beispielsweise Gartengeräte, etwa der Firma »Wolf Gerät«, Motorgeräte der Marken »Solo« und »McCulloch« dazu. Hierzu bot er Reparatur und Wartung an. Zum Kundenkreis gehörte nun auch Audi NSU. Das Sortiment wurde somit immer breiter, der Betrieb von Schmiede und Schlosserei geht jedoch auch im überlieferten Objektbestand nachvollziehbar zurück.

Der Magazinbestand des Stadtmuseums dokumentiert somit in für Ingolstadt einzigartiger Vollständigkeit die Aktivitäten und Entwicklungen von mehr als einem Jahrhundert in Werkstatt und Ladenverkauf des Fleißerhauses.

Das Lebende Buch

Passend zum Wissenschaftsjahr konnte im Juli 2022 ein neues multimediales Angebot in die Dauerausstellung integriert werden: ein Lebedes Buch mit dem Titel »Ingolstädter Professoren stellen Buchschätze aus der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek vor«.

Die Besucher können selbst im Buch blättern und die Seiten werden mit Film- und Ton-Elementen zum Leben erweckt. Auf der ersten Doppelseite erscheint ein Bücherregal, aus dem die auf den folgenden Seiten präsentierten Bücher herausfliegen: Johannes Ecks deutsche

Bibel-Übersetzung von 1537, das 1540 in Ingolstadt erschienene »Astronomicum Caesareum« von Peter Apian, Leonhart Fuchs' berühmtes Kräuterbuch aus dem Jahr 1543, Johannes Aventinus' 1580 gedruckte Darstellung der bayerischen Geschichte und schließlich Philipp Apians Bairische Landtafeln aus dem Jahr 1568. Jedem Buch ist eine Doppelseite gewidmet. Am Rand erscheint der Professor, der das Buch verfasst hat und erzählt darüber. Gleichzeitig werden die Buchseiten passend animiert: So wachsen aus Leonhart Fuchs' Kräuterbuch Erdbeeren, während er deren medizinischen Nutzen erläutert. Städteansichten aus Philipp Apians Nachlass und zeitgenössische Reiter-

figuren untermalen seine Erzählung der ersten bayerischen Landesvermessung.

Besonders spannend ist das Astronomicum Caesareum, das als Meisterwerk der Buchkunst der Renaissance gilt und dem gleich zwei Doppelseiten gewidmet wurden: Zuerst präsentiert Peter Apian seine Himmelskarte mit den Sternbildern und auf der nächsten Seite die Planetenscheibe des Mars. Er demonstriert, wie man mit der drehbaren Scheibe die Position des Mars an einem beliebigen Datum bestimmen kann. Hinter dieser Animation steckt viel Arbeit, da es dem Stadtmuseum ein Anliegen ist, die Drucke im Lebenden Buch nicht nur auf unterhaltsame Weise, sondern auch wissenschaftlich korrekt zu vermitteln. Deshalb musste die komplizierte Handhabung der Planetenscheibe erst aufwändig studiert werden, um in der Animation zu zeigen, wie man sie benutzt und damit tatsächlich die korrekte Position des Mars bestimmen kann.

Ein weiteres Anliegen ist es, das Lebende Buch möglichst allen Menschen zugänglich zu machen. Deshalb kann neben Deutsch und Englisch als dritte Sprachoption »Barrierefrei« ausgewählt werden. In dieser Variante sind die Sprechtexte in Leichter Sprache zu hören, um auch Menschen mit Lernschwierigkeiten zu erreichen. Auch für jüngere Kinder ist die Leichte Sprache besser verständlich. Zudem wird ein Gebärdensprachdolmetscher eingebildet.

→ Aus Leonhart Fuchs' Kräuterbuch wachsen Erdbeeren

← Auf dem Einband speit der Ingolstädter Panther Feuer



Museumspädagogisches Angebot

Die Museumspädagogik des Stadtmuseums, des Bauerngerätemuseums und des Marieluise-Fleißer-Hauses bot im Jahr 2022 folgende Veranstaltungen für Besucher aller Altersklassen an:

Das Museumsfest für Schulklassen konnte nach langer Pause endlich wieder stattfinden, wenn auch unter verschärften Hygieneregulungen: Die Schulklassen kamen auf zwei Wochen verteilt, um an dem Mittelalterfest teilzunehmen (25 Schulklassen im Zeitraum vom 24. Mai bis zum 3. Juni). Bei der Nacht der Museen am 3. September (1.731 Besucher) bot die Museumspädagogik unter anderem eine Schnitzeljagd für Familien durch das Museum an, die knapp 500mal durchgeführt wurde. Weitere Großaktionen waren das Kinderfest im BGM (825 Besucher), der Internationale Museumstag (289 Besucher) und der Tag des offenen Denkmals (278 Besucher).

In den Sommermonaten wurden diverse Programme zur Ferienbetreuung realisiert, wie zum Beispiel der Ferienpass in Kooperation mit dem Stadtjugendring in Hundszell und im Stadtmuseum (19 Aktionen) und die Ferienbetreuung in Kooperation mit der Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (8 Aktionen). Des Weiteren nahmen etliche Organisationen, wie zum Beispiel das städtische Schulamt, die THI sowie diverse Vereine

das breitgefächerte Programm zur Ferienbetreuung wahr. Zudem bot das Stadtmuseum in den letzten beiden Wochen der Sommerferien an acht Tagen ein jeweils ganztägiges Ferienprogramm an.

Im Jahr 2022 gab es über 200 gebuchte Programme und Führungen. Diese wurden sowohl von Schulen, Horten und Kindergärten als auch von Erwachsenengruppen in Anspruch genommen. Das Sonderprogramm für Schulklassen und Kitas zu Ostern wurde mit 20 gebuchten Programmen gut besucht ebenso wie das Weihnachtsprogramm mit 23 gebuchten Programmen. Dieses wurde zum Teil im Museum und zum Teil als »Museum im Koffer« an den Schulen angeboten. Für Latein- und Geschichtsklassen fand wieder das Weihnachtsprogramm »Römische Weihnachten?!« statt. Die Kindergeburtstage in den Museen zählten wie gewohnt zu den erfolgreichsten Angeboten des Jahres (über 50 Buchungen).

Zu den öffentlichen Vermittlungsangeboten für Kinder und Familien gehörten die Formate »Kinder im Museum« (38 Termine) sowie die »Eisenbahnvorführungen« im Spielzeugmuseum (28 Termine). Besonders hervorzuheben sind die beiden Formate für Erwachsene und Familien, die Geschichte auf besonders amüsante und unterhaltsame Weise vermittelten: Zum einen die Erlebnisführung zu Halloween mit dem Titel »Rocky Horror Museum Show – Weniger Musical, aber mit mehr Geschichte!«,

die 13 Mal angeboten wurde. Zum anderen die Serie mit einem historischen Picknick »Essen wie zu den Zeiten der ...«, bei der insgesamt acht Termine zu unterschiedlichen Themen auf der Museumswiese stattfanden.

Am 4. Juni konnten die Besucher des Stadtmuseums eine Tour der ganz besonderen Art erleben: Die Geisterjäger des »Spuknacht-Teams« rund um Dr. Lucia Moiné besuchten das Stadtmuseum und nahmen die Gäste auf ihre paranormale Untersuchung mit. Die Erlebnisführung »Nachts im Stadtmuseum« konnte wieder im gewohnten Rhythmus angeboten werden und fand viermal statt.

Zu den Sonderausstellungen bot das Museum wieder ein breites Angebot an mit öffentlichen Familien- und Erwachsenenführungen sowie private Führungen für Schulklassen und andere Gruppen: »KZ überlebt – Porträts von Stefan Hanke« (19 Führungen), »Stadt und Student – Bayerns erste Landesuniversität. Eine Ausstellung zum 550-jährigen Jubiläum« (27 Führungen) und »Gold und Silber in fremder Münze – Die Schatzfunde des späten Mittelalters aus Stammham« (4 Führungen).

Am 10. Dezember konzertierten Lauren Francis und Franz Garlik unter dem Motto »Celtic Whispers« im Barocksaal und am 29. Dezember war das traditionelle Neujahrskonzert mit der Gruppe Barockin' unter der Leitung von Kozue Sato ein großer Erfolg.

→
Höfische Tänze der Barockzeit – Das Begleitprogramm zur Sonderausstellung *Stadt und Student* mit Tanz und Live-Musik verzauberte das Publikum im Barocksaal des Museums.



Projekte

Für die Ausarbeitung und Durchführung sowie Bewerbung einzelner Programme kooperiert die Museumspädagogik mit verschiedenen internen und externen Institutionen wie etwa dem Kulturamt, Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e. V., der Familienbeauftragten und der Inklusionsbeauftragten der Stadt, der Volkshochschule Ingolstadt, der THI, der Simon-Mayr-Sing- und Musikschule, dem Bürgerhaus sowie dem Stadtjugendring, dem staatlichen Schulamt, der Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration und etlichen Schulen und Kindertagesstätten.

Besonders erfolgreich waren die szenischen Erlebnisführungen unter der Regie von Francesca Pane. Die Regisseurin und die Schauspielerinnen Nicole Titus und Ute Lottes zeigten dreimal ihre szenische Erlebnisführung »Der Schleier der Zeit – Die fünf Herzoginnen von Bayern-Ingolstadt«. Eine weitere szenische Führung mit dem Titel »Wer ist dieser Mann? Bewegte Bilder im Barocksaal« unter der Regie von Francesca Pane war im Barocksaal des Museums zu sehen.

Im Rahmen des 550-jährigen Universitätsjubiläums lud das Stadtmuseum am 17. September zu dem Vortrag »Höfische Tänze der Barockzeit« ein. Die Besucher tauchten im Rahmen eines lebendigen Vortrags in die Welt der barocken Tanzkultur ein. Die Schülerinnen von

Heike-Fischers-Tanzzirkus zeigten die bekanntesten Tänze der damaligen Zeit wie etwa Menuett, Polonaise und Gavotte. Live-Musik verlieh der Vorführung einen besonderen Zauber – Kozue Sato (Flöte) und Oliver Scheffels (Cembalo) begleiteten die Veranstaltung mit Barockmusik.

Am 14. Oktober fand ein Vortrag zur Geschichte Ingolstadts und Stammhams für Geflüchtete aus der Ukraine im Pfarrsaal der St. Stephanus Kirche in Stammham statt. Im Rahmen des Programms »Mama lernt Deutsch« sowie weiterer integrativen Projekte besuchten Gruppen der VHS das Stadtmuseum und erhielten maßgeschneiderte Programme für die jeweiligen Gruppen.

Am Buß- und Betttag wurde eine ganztägige Ferienbetreuung, initiiert von der städtischen Familienbeauftragten, für Schulkinder im Stadtmuseum angeboten. 15 Kinder wurden am 16. November unter dem Motto »Herbst« betreut. Am selben Tag wurde ein maßgeschneidertes Ferienprogramm für die Kinder der Mitarbeiter der THI konzipiert und durchgeführt.

Das Apian Gymnasium buchte am 15. Juli einen Projekttag im Stadtmuseum. Den acht Schulklassen mit 217 Schülern wurde ein eigens konzipiertes Programm zu ihren Namenspatronen angeboten und durchgeführt.

Am kulturig Festival am 10. und 11. September beteiligte sich die Museumspädagogik mit zwei Stationen für Kinder zum Thema »Alte Spielsachen«, mit Bastelstationen, musikpädagogischen Elementen und einem breiten Angebot an Bewegungsspielen.

In enger Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Stadtbibliothek entstand das sogenannte Lebende Buch. Dieses multimediale und barrierearme Vermittlungselement erlaubt es Besucher, selbst durch die wichtigsten Werke Ingolstädter Professoren zu blättern, die mit Ton und Bild zum Leben erwachen. Das Buch ist in die Sonderausstellung integriert und bereichert diese als ein modernes Vermittlungselement.

Bauerngeräte- museum Hundszell

Besucher gesamt 2022

9.453

Besucher Nacht der Museen

225

Führungen

55

Befreit von den Fesseln der Pandemie entwickelte sich 2022 zu einer ausgesprochen erfolgreichen Saison, mit abwechslungsreichen Ausstellungen und einer Fülle von Veranstaltungen. Auch die museumspädagogischen Angebote wurden von Seiten der Schulen und Kitas wieder rege genutzt. In der Summe konnte das Museum von April bis Oktober 9.500 Gäste begrüßen.

Sprunghaft gestiegen ist mit dem Ende der Pandemie auch die Zahl der Mietanfragen, insbesondere für die Veranstaltungshalle. Neben einzelnen Vermietungen für private Feste wurde die Halle vor allem von externen Veranstaltern für Konzerte genutzt, vom Motettenchor über die Nachtigallen bis zu mehreren szenischen Konzerten mit dem Symphonischen Projekt-Orchester und dem Projektchor Ingolstadt. Höchst erfolgreich verlief das Experiment des Kulturamtes mit *Wer dablost's?* und einem weiteren Konzert »im Bauernhof«. Insgesamt haben bei den externen Veranstaltungen weitere 2.500 Personen den Weg ins Hundszeller Museum gefunden.

Gescheitert ist im Jahr 2022 der Vorstoß von Museumsleitung und Kulturreferat, den Namen des Museums zu ändern und den tatsächlichen Inhalten des Hauses anzupassen. Die vorgeschlagene Umbenennung von *Bauerngerätemuseum* in *MuseumLandkultur* wurde im Rahmen einer Besucherbefragung von einer überwiegenden Mehrheit abgelehnt. Daraufhin wurde der Vorschlag auf Umbenennung zurückgezogen.



Bauerngerätemuseum Ingolstadt-Hundszell
 Probststraße 13 · 85051 Ingolstadt
 Tel. (0841) 305 1885 (2859)
zentrumstadtgeschichte.ingolstadt.de

Auf den Märkten im Bauerngerätemuseum herrschte endlich wieder reges Treiben.



Ausstellungen

Vom Mustertuch zum Musterbuch

10. April bis 30. Oktober 2022

Die diesjährige Handarbeitsausstellung schwelgte im Formen- und Farbenreichtum der so genannten Mustertücher. Stickmotive für Decken, Kissen oder Kleidungsstücke wurden seit dem 16. Jahrhundert auf selbst bestickten Tüchern gesammelt. Neben der Aufbewahrung und Weitergabe der Motive dienten sie dem Erlernen der Techniken. Als kunstvoller Wandschmuck waren sie aber auch ein Nachweis für den Fleiß und die Könnerschaft ihrer Schöpferinnen.

Die Ausstellung zeigte über 30 Mustertücher, die nach historischen Vorbildern des 16. bis 19. Jahrhunderts in feinsten Stichen nachgearbeitet wurden, reich an bedeutungsvollen Motiven und Symbolen. Hinzu kamen Beispiele gedruckter Vorlagen und selbstgefertigter Muster neueren Datums. Fertige und halbfertige Werkstücke aus dem Kreis der Sitzweil-Gruppe demonstrierten, wie aus Vorlagen Neues entsteht.

→ Mustertuch, nachgestickt nach historischem Vorbild



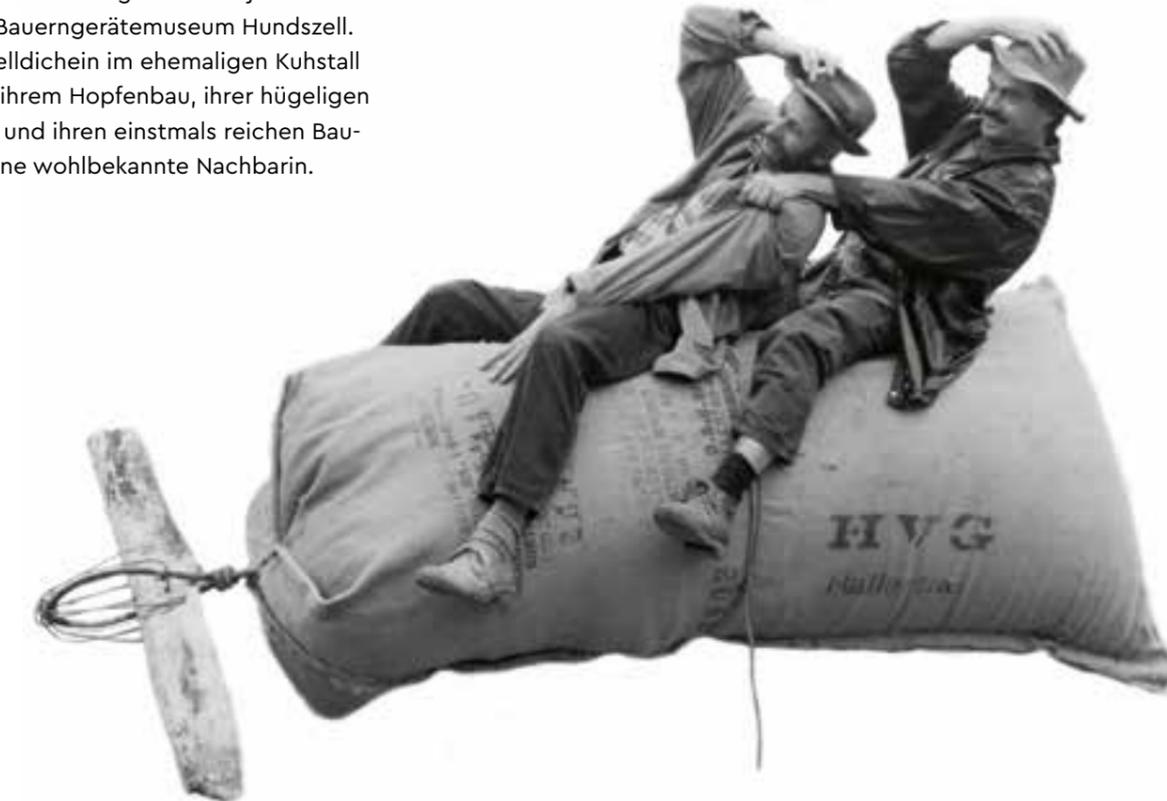
Holledauer Geschichten III

10. April bis 24. Juli 2022

Der Keramiker Hans Dollinger und der Konzeptkünstler Thomas Neumaier gastierten mit der dritten Auflage ihres Projekts »Holledauer Geschichten« im Bauerngerätemuseum Hundszell. Damit gab die Holledau ein Stelldichein im ehemaligen Kuhstall des früheren Bauernhofes. Mit ihrem Hopfenbau, ihrer hügeligen Landschaft, den stolzen Höfen und ihren einstmaligen reichen Bauern ist sie den Ingolstädtern eine wohlbekannte Nachbarin.

→ Die beiden Künstler Hans Dollinger und Thomas Neumaier auf einem Hopfensack fliegend

Oder vielleicht doch nicht? Bei Dollinger/Neumaier musste man wie stets gefasst sein auf Verblüffendes und Irritierendes. Am Ende wartete Kunst von starker Art, berührend und sinnlich, humorvoll und bodenständig. Zur Ausstellung erschien ein Katalog, collageartig ergänzt mit kurzen Gedanken und Erinnerungen an die Holledau.



Wege zur modernen Zither. Der Sammler und Zitherbauer Ernst Volkmann und der Virtuose Fritz Wilhelm

10. April bis 19. Juni 2022

Ernst Volkmann und Fritz Wilhelm waren zwei Große in der Welt der Zither. Gemeinsam war ihnen nicht nur ihre Heimat Ingolstadt. Es verband sie auch eine jahrzehntelange Freundschaft und die Zusammenarbeit bei der Erneuerung der Zither, bei der sie Pionierarbeit geleistet haben. Der eine als Sammler historischer Instrumente, vor allem aber als Instrumentenbauer und »Vater der modernen Zither«, der andere als virtuoser Interpret und Wegbereiter für die Verwendung der Zither weit über die Volksmusik hinaus. Die Ausstellung dokumentierte das Wirken der beiden Männer mit über 40 Instrumenten, zahlreichen Fotos, Hörstationen und einer Tonbildschau zum Bau einer Zither in der Werkstatt Volkmann. Die Ausstellung wurde begleitet von drei Zitherkonzerten, in denen das ganze Spektrum der Möglichkeiten dieses Instruments von der historischen Volksmusik bis zur Interpretation zeitgenössischer Kompositionen erlebbar war.

Ins Maul geschaut. Episoden der Tiermedizin in Bayern

4. September bis 30. Oktober 2022



Im Jahr 1781 wurde an der Landesuniversität Ingolstadt der erste Lehrstuhl für Tierheilkunde in Bayern eingerichtet und mit dem Mediziner Anton Joseph Will besetzt. 1790 entstand unter seiner Federführung in München eine »Tierarzneischule«, die Keimzelle der heutigen Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Aus Anlass der 550-Jahr-Feier der Universität Ingolstadt erinnert das Bauerngerätemuseum in einer Sonderschau an jene Anfänge der bayerischen Veterinärmedizin und beleuchtet von hier ausgehend episodenhaft einige wichtige Aspekte und Entwicklungen in der Geschichte der Tierheilkunde. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit der Tierärztlichen Fakultät der LMU München und dem Deutschen Medizinhistorischen Museum Ingolstadt. Sie konnte 2022 nur wenige Wochen gezeigt werden, ist aber als Jahresausstellung für 2023 geplant, dann mit umfangreichem Begleitband und Begleitprogramm.

→ rechts: Ernst Volkmann und Fritz Wilhelm (sitzend) in Volkmanns Ingolstädter Zither-Werkstatt

links oben: Die Zither in Psalterform – eine bahnbrechende Erfindung von Ernst Volkmann

links unten: Kastrierzange, Leihgabe der Tierärztlichen Fakultät der LMU München



Erstmals seit Beginn der Covid-Pandemie konnte im Jahr 2022 das geplante Veranstaltungsprogramm ohne Einschränkungen durchgeführt werden. Zwar litt der Handwerksmarkt im Juni unter ungewöhnlicher Hitze und das Brauchtumsfest *kulturig* unter nasskalter Witterung, insgesamt aber waren die Märkte und Feste, ebenso wie die besonders zahlreichen Konzerte, gut besucht. Erstmals seit drei Jahren konnte wieder der Frühschoppen zum Ausklang der Nacht der Museen mit anschließendem Kinderfest stattfinden. Markt der Handwerkskunst (18./19. Juni), Öko-Bauernmarkt (25. September) und Herbstmarkt (23. Oktober) gingen wieder mit Bewirtung und musikalischer Umrahmung über die Bühne, wie zu Zeiten vor der Pandemie.

Ein vielfältiges Musikprogramm begleitete die Ausstellung zu Ernst Volkmann und Fritz Wilhelm. Alle drei Zither-Konzerte im April waren gut besucht:

- »Alles Zither!« (10. April) mit den Preisträgern und Preisträgerinnen des 9. Internationalen Ernst-Volkmann-Wettbewerbs 2022, dem einzigen internationalen Contest für Zither.
- »Ein Konzertabend für Fritz Wilhelm« (23. April), an dem Freunde, Schüler und seine Familie in Erzählungen und mit vielfältiger Musik an den großen Ingolstädter Zithervirtuosen erinnerten.
- »Klassik trifft Zither-Rock« (29. April), ein Doppelkonzert mit zwei Legenden der Zithermusik, Wilfried Scharf und Manfred Zick alias »Zither-Manä«.

Am 26. Mai gab es dann noch einen »Tag der Zither«, bei dem mehrere Musiklehrerinnen aus der Region allen Interessierten, vom Anfänger bis zur Fortgeschrittenen, die Gelegenheit boten, das Instrument (wieder) kennen zu lernen und gemeinsam zu musizieren. Im kleineren Rahmen wurde dies zum Saisonabschluss am 30. Oktober mit einem Musizierenachmittag wiederholt.

Mitreißende Musik, dargeboten von gestandenen Profis, lieferten die Konzerte der Reihe *Tango mit da Ziach*:

- Monika Drasch Quartett (3. Juni)
- Luz amoi (1. Juli)
- Eberwein (14. Oktober)
- Gankino Circus (28. Oktober)

Den prall gefüllten Biergarten brachten die *Dixie Dogs* beim Musikfrühschoppen am 4. September zum Swingen. Und am Wochenende darauf konnte man – unter anderem – authentische Volksmusik genießen beim Brauchtumsfestival *kulturig*, das nach zweijähriger Pause vom Kulturamt wieder im Bauerngerätemuseum veranstaltet wurde.

Zum Abschluss des Museumsjahres platzte die Veranstaltungshalle noch einmal aus allen Nähten, als am 18. Dezember Ulrike Mommen-dey mit ihrer Erzählkunst in die *Geheimnisse der Rauhnächte* entführte.



← oben: Schmiedevorführung beim Öko-Bauernmarkt

unten: Gankino Circus in ihrem Element

Die ersehnte räumliche Erweiterung des Museumsdepots konnte 2022 nicht realisiert werden. Die angespannte Platzsituation hat sich durch die Rückholung von (wiederverwendbarer) Ausstellungsarchitektur von der Wanderausstellung »Utopie Landwirtschaft« zusätzlich verschärft. Die Hoffnungen auf zusätzliche Magazinräume ruhen auf dem Jahr 2023.

Die Sammlung wurde nur durch kleinere Zugänge in bescheidenem Rahmen erweitert. Bemerkenswert ist die Schenkung einer vermutlich vollständigen Ausstattung eines ehemaligen bäuerlichen Anwesens mit Devotionalien der Volksfrömmigkeit, mit den Weihwasserkesseln, Kruzifixen, Heiligenbildern u. a.; ferner der Erwerb eines Steinreliefs mit Darstellung eines Schlachtlamms vom Eingangsbereich einer abgebrochenen Metzgerei in Ingolstadt.

Die Museumspädagogik konnte im Jahr 2022 wieder Fahrt aufnehmen. Mit 55 geführten Gruppen (meist mit Aktionsprogramm) und rund 1.150 Kindern wurde annähernd wieder Vor-Corona-Niveau erreicht.

Neben dem Katalog zur Kunstaussstellung »Hollédauer Geschichten« wurde 2022 ein umfangreicher Begleitband zur Sonderschau »Wege zur modernen Zither« erarbeitet. Die Kuratorin der Ausstellung Petra Hamberger geht darin auf Entstehung und Entwicklung der Zither ein und schildert Leben und Wirken

der beiden Pioniere Volkmann und Wilhelm. Geleistet wurde aber auch eine fachliche Dokumentation der ausgestellten und im Katalog abgebildeten Stücke aus der historischen Zithersammlung von Ernst Volkmann,

die dieser vor Jahrzehnten dem Stadtmuseum Ingolstadt überlassen hat. Es somit auch ein wichtiges Stück Sammlungsdocumentation für das Gesamthaus des Zentrums Stadtgeschichte entstanden.



→ Inventarfoto vom Neuzugang Steinrelief Schlachtlamm, Inv.-Nr. 20243

Marieluise-Fleißer-Haus

Jugendlicher Schwung und Erinnerungskultur prägten das Jahr im Marieluise-Fleißer-Haus. Trotz des pandemiebedingten Verzichts auf den Neujahrsempfang ging es mit Elan an die Vorbereitungen der ursprünglich zu Fleißers 120. Geburtstag 2021 geplanten Ausstellung »Fleißer goes iconic«, die aus einem Projektseminar Deutsch/Kunsterziehung des Apian-Gymnasiums erwachsen war. Statt einer Vernissage entstand ein Video und dank zurückgehender Infektionszahlen war zumindest eine Finissage möglich.

Das Jubiläum der ehemaligen Landesuniversität Ingolstadt, heute Ludwig-Maximilian-Universität München, beging das Museum mit der Sonderausstellung »Von der lernbegierigen zur gelehrten Frau«. Das Thema griffen die Lesungen mit Musik am Internationalen Museumstag und bei der Nacht der Museen auf. Beide Veranstaltungstage, zu denen noch Themen- und Kurzführungen durch das Haus geboten waren, fanden sehr viel Anklang. Hinter den Kulissen erarbeiteten die Museumspädagoginnen Konzepte für Familienführungen, Kinderprogramme, Schulklassen, die bereits mehrfach umgesetzt wurden. Die Einbindung des Museums in den Krippenweg ist erneut gut gelungen: Fleißers Christbaum und zwei Backrezepte aus dem Nachlass als Give Aways begeisterten die BesucherInnen, ebenso das Begleitprogramm. Fortgesetzt mit zwölf weiteren Folgen wurde die erfolgreiche Audioserie »Fleißer in 100 s«.

Schließlich widmete sich eine weitere Sonderausstellung dem Dialog zwischen der Literatin Marieluise Fleißer und dem Künstler Knut Schnurer, der sich in Briefen und Bildern spiegelt.

Besucher gesamt 2022

2.388

Besucher Nacht der Museen

413

Führungen

23



Marieluise-Fleißer-Haus
Kupferstraße 18 · 85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 1885 oder 1832
zentrumstadtgeschichte.ingolstadt.de



Ausstellungen

Fleißer goes iconic

20. Februar bis 3. April 2022

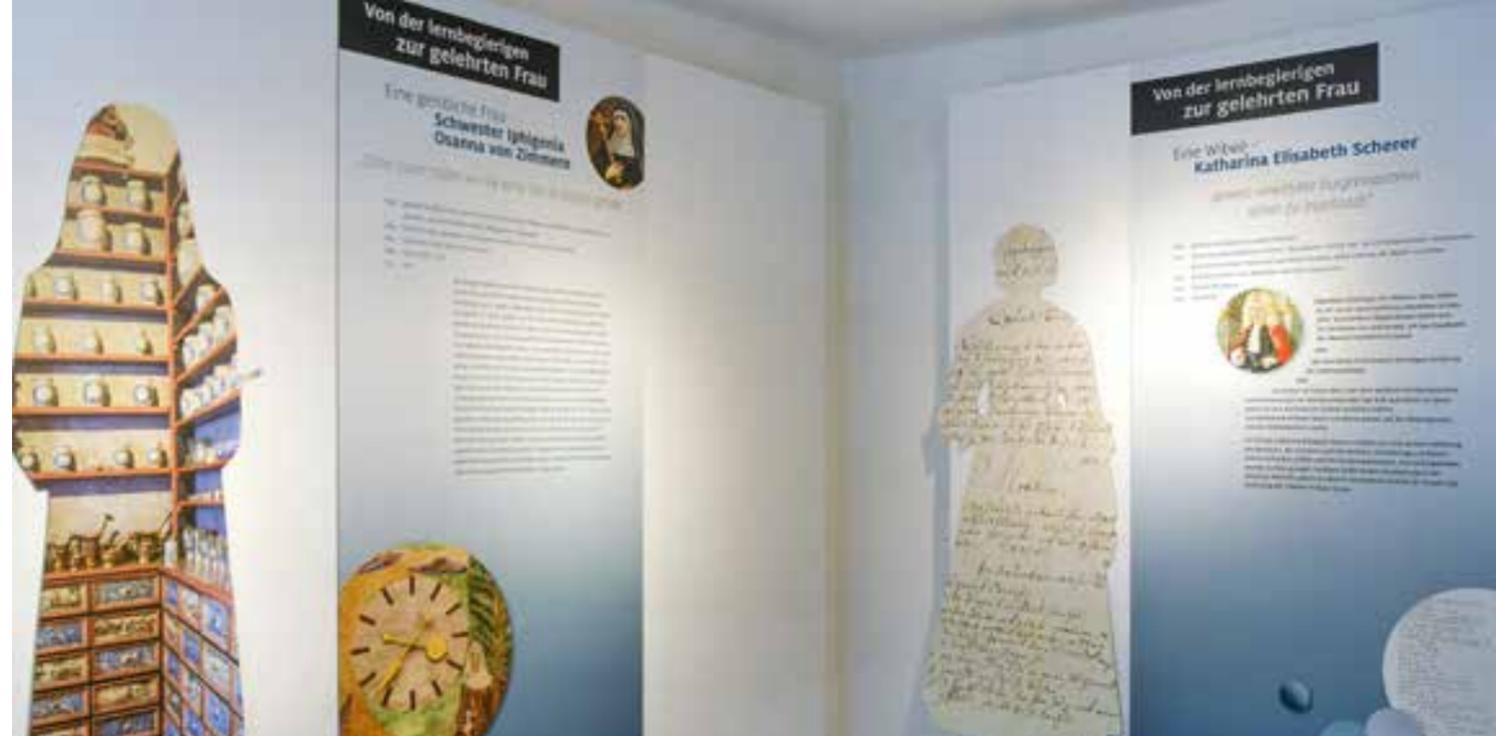
Die Jugend erobert Fleißer – so konnte man die neue Sonderausstellung im Fleißer-Haus mit dem Titel »Fleißer goes Iconic« umschreiben.

In Zusammenarbeit mit dem P-Seminar des Apian-Gymnasiums in der Fächerkombination Deutsch/Kunsterziehung entstanden Arbeiten von Schülerinnen und Schülern in verschiedenen Techniken, mit diversen Materialien und in vielerlei Farben, die sich mit biographischen Komponenten Fleißers und mit ihrem Werk auseinandersetzen.

Waren bisher für das Fleißer-Haus und die Dokumentation die Befragungen von Zeitzeugen wichtig, deren Resultate auch Eingang in die Dauerausstellung fanden, so kamen hier junge Menschen an die Reihe, sich mit Fleißer zu beschäftigen, junge Leute, für die die Fleißer nach eigenem Bekunden schrieb.

→ oben: Blick in die Sonderausstellung »Von der lernbegierigen zur gelehrten Frau«

unten: Blick in die Sonderausstellung »Fleißer goes iconic!«



Von der lernbegierigen zur gelehrten Frau

22. Mai 2022 bis 30. Oktober 2022



Mit der Gründung der Landesuniversität 1472 in Ingolstadt rückt eine Frau als Patronin der artes liberales (Philosophie) in den Vordergrund: Katharina von Alexandrien. Doch von einem geregelten Schulbesuch, dem Genuss höherer Bildung oder gar einem Universitätsstudium konnten Mädchen nur träumen.

Die Wahl der geistlichen Lebensform im Kloster und die soziale Herkunft aus höherem Stand bedingten ein bestimmtes Maß an Bildung, das jedoch nicht dem Ausbildungsniveau für Männer gleich kam. Die Mithilfe von Frauen in handwerklichen und künstlerischen Betrieben oder in Kaufmannsfamilien erforderte ebenfalls außerordentliche Fähigkeiten, die erlernt werden mussten, meist natürlich im Kreis der eigenen Familie.

Erst mit der Entstehung deutscher Schulen am Ende des Mittelalters stand dem weiblichen Geschlecht aus den Familien, die das Schulgeld zahlen konnten, die Möglichkeit offen, Schreiben und Lesen zu lernen, aus finanziellen Gründen in eher seltenen Fällen das Rechnen.

Das absolutistische Staatswesen forcierte die allgemeine Schulbildung im 18. Jahrhundert, um Armut und Betteln der Untertanen, daraus entstehende Sozialfälle oder gar Revolten zu vermeiden.

In Ingolstadt unterrichteten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Ursulinen, seit dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts die Franziskanerinnen des Klosters Gnadenthal die weibliche Jugend.

Bestimmte Berufsgruppen erfuhren aus lebenspraktischen Gründen eine Förderung in Form einer Ausbildung: Hebammen und »Perlen« für den Haushalt, später ambulante und stationäre Krankenschwestern sowie Erzieherinnen und Lehrerinnen.

Nach der Ansiedlung von Fabriken und durch den Schienenverkehr erwarben Frauen Zubrot als Arbeiterinnen.

Ehe das Abitur für Mädchen hier in den Goldenen Zwanzigern Wirklichkeit wurde, verging noch sehr viel Zeit. Marieluise Fleißer wurde deswegen nach Regensburg geschickt.

Anhand exemplarischer Frauenporträts ließ sich in der Ausstellung nachvollziehen, wie es mit der Bildung bzw. dem Interesse an Bildung stand, wiewenig vieles aus archäologischen, schriftlichen oder materiellen Quellen nur kryptisch erschlossen werden konnte. Zur Bildungslaufbahn dieser Frauen war kaum etwas oder gar nichts dokumentiert. Immerhin blieben Spuren, denen man heute noch folgen kann.

Marieluise Fleißer und Knut Schnurer: Dialog auf Augenhöhe

29. November 2022 bis 26. März 2023

Die neue Sonderausstellung im Marieluise Fleißer-Haus in Ingolstadt entstand in Zusammenarbeit des Marieluise-Fleißer-Archivs und -Hauses mit der Marieluise-Fleißer-Gesellschaft.

Eine verwitwete Literatin und ein Maler mit Familie teilen – so zeigt es die Korrespondenz – Freuden, Erfolge, Sorgen und Nöte. Die Begegnung findet jedoch nicht nur auf freundschaftlicher Basis, sondern auch auf künstlerischem Niveau statt.

Die Literatin wiederum fühlte sich von ihm und seiner Familie angenommen und verstanden, teilte sich privat und im Schaffensprozess gerne mit.

Obwohl die Fleißer (1901–1974) eine Generation älter ist als Knut Schnurer (1920–2007) und bereits vor dem Krieg literarisch anerkannt war, kam es nach 1945 zu einer bemerkenswerten Korrespondenz zwischen beiden. Diese bezog sich nicht nur auf den Austausch von Briefen und Postkarten zu Geburtstagen oder besonderen Ereignissen, sondern erreichte sichtbar auch die Ebene der künstlerischen Arbeit. Besonders deutlich wird dies in den Tuschezeichnungen, die Knut Schnurer zu Fleißers Komödie *Pioniere in Ingolstadt* im Jahr 1968 anfertigte. Von diesen wurden damals 10 Beispiele im Donaukurier abgedruckt, zusammen mit dem Gesamttext des Dramas. Die Ingolstädter konnten also zum ersten Mal diesen Text lesen, verlebendigt

durch die markanten Zeichnungen Schnurers. Inzwischen beherbergt das Zentrum Stadtgeschichte Ingolstadt alle bekannten Zeichnungen Schnurers zu den Pionieren, über 30 an der Zahl. Diese waren etwa zur Hälfte im Original, dazu alle auch digital, in der Ausstellung zu sehen, stets mit Textbezug zum Drama.

Knut Schnurer beschäftigte sich aber auch mit anderen Werken Fleißers und kommentierte diese künstlerisch, so etwas mit dem kritischen Volksstück *Der starke Stamm* und der Erzählung *Das Pferd und die Jungfer*.

Die Seelenverwandtschaft der »lieben Fleißerin« und der »lieben Schnurers« sowie das gemeinsame künstlerische Oeuvre – Text und Zeichnung – bildeten die Grundlage der Schau.

→
Eröffnung der
Sonderausstellung
Fleißer-Schnurer



Digitale Beiträge

Mit der Audioserie »Marieluise Fleißer in hundert Sekunden« erinnert das Stadtmuseum Ingolstadt in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei im Herzogskasten auf seiner Website an eine Persönlichkeit der Literaturszene, die in Ingolstadt geboren wurde und den Großteil ihres Lebens hier verbrachte. Das von Dr. Martina Neumeyer erdachte Format besteht aus einem Arrangement von Äußerungen der Zeitgenossen zu bzw. über Marieluise Fleißer, vorgetragen von Sascha Römisch, und aus Selbstaussagen von Marieluise Fleißer, verlebendigt von Ingrid Cannonier, musikalisch aufgelockert durch eine von Carola Schlagbauer und von Holger Stiller geschaffene Erkennungsmelodie.

Auf diese Weise erfährt der interessierte Hörer entscheidende – erstrebte und erlittene – Ereignisse aus dem privaten Lebenslauf der Frau Marieluise und aus der professionellen Laufbahn der Schriftstellerin Fleißer.

Die beliebte Reihe, die laufend fortgesetzt wird, fand auch Eingang in das Literaturportal Bayern und kann nun auf einen breiten Hörerkreis zählen. Dort sind alle Folgen archiviert.

↓
Das Marieluise-Fleißer-Haus bei der Nacht der Museen



Veranstaltungen

Internationaler Museumstag, 15. Mai 2022

Dr. Manfred Schuhmann erzählte Geschichten rund um die (R)Evolution von Bildung und führte so zum Thema der neuen Sonderausstellung hin. Die Welt der Bildung, anfangs von Frau und Mann – Seite an Seite – bevölkert, im Lauf der Jahrhundert von Männern strikt und stur als frauenfreie Zone etabliert und konserviert, wurde schließlich von Frauen aller Gesellschaftsschichten mal sanft, mal streitbar erobert und revolutioniert.

Bei der Themenführung konnten die BesucherInnen mit Marieluise Fleißer durch die Goldenen Zwanziger Jahre reisen. Sie lernten den Mikrokosmos der jungen Studentin und aufstrebenden Schriftstellerin kennen, ihren Alltag und ihre Erfolge mit Bubikopf und Zigaretten. Ein kleiner Umtrunk und Nippes im Innenhof des Museums rundeten den Tag ab.

Nacht der Museen, 3. September 2022

Drei Kurzführungen durch die Dauer- und Sonderausstellung, eine szenische Lesung mit Musik und eine Themenführung bot das Marieluise-Fleißer-Haus zur Nacht der Museen an.

Margarete Gilgenreiner und Olaf Danner deckten aufschlussreich und amüsant die Furcht der Männer vor denkenden und dichten Frauen auf; bewiesen, dass Frauen durch

ihr kluges Denken und ihr kreatives Dichten schon einst sowie noch jetzt Männer das Fürchten lehrten; zeigten, dass Frauen furchtlos gegen den von Männern furchtsam abgeschirmten Alleinanspruch auf Denken und Dichten andachten und andichteten. Trotz Verunglimpfungen und trotz Verleumdungen, die sie verletzten, erreichten denkende und dichtende Frauen ihre Emanzipation von Einschränkungen engstirniger und egoistischer Männer.

Das Wahlrecht, die Möglichkeit einer höheren oder einer Berufsausbildung bzw. eines Universitätsstudiums bei gleichzeitig entlastender Haushaltstechnik veränderten die Rolle der Frau. Auch Marieluise Fleißer profitierte davon. Dies verdeutlichte die Themenführung.

Krippenweg

Der Ingolstädter Krippenweg konnte in diesem Jahr zum 25. Mal besritten werden. Nach der Sanierung und den Corona-Zwangspausen stand in der Schmiede erneut der Christbaum, dessen Anblick Marieluise Fleißer als Kind kaum erwarten konnte. Der Schmuck lehnt sich an die Beschreibung in ihrer Erzählung und an die Erinnerungen ihrer Schwester Anni in Briefen an sie an. Bei vielen Ingolstädter Familien schaute der Baum zu Beginn des 20. Jahrhunderts ähnlich aus.



Sammlung

Graphiken – Irmgard Königer

Große Freude bereitete die Dortmunder Künstlerin Irmhild Koeniger-Rosenlechner dem Marieluise-Fleißer-Archiv, als sie ihre Arbeiten zu Marieluise Fleißer in Form einer Schenkung übergab.

Nach dem Studium der Fächer Kunst, Deutsch und Geschichte in Hamburg und Dortmund wandte sich Koeniger vornehmlich grafischen Techniken zu: Zeichnungen, Collagen, Aquarellen und den verschiedensten Tiefdrucktechniken, in neuen Arrangements oder seltenen Techniken wie z. B. reiner Aquatinta.

Anlässlich des 100. Geburtstags von Marieluise Fleißer setzte sie sich mit Biographie und Werk, speziell den Erzählungen der Ingolstädter Literatin auseinander und schuf unterschiedliche Grafiken. Sie schreibt dazu: »Da Marieluise Fleißer meiner Auffassung nach ihren Figuren teilweise autobiografische Züge verliehen hat, habe ich für ihre Frauenfiguren häufig Anleihen bei ihrer eigenen Jugend – Fotoporträts – genommen. Es gibt ein ›Facelift Porträt‹ bei dem über das Altersgesicht das Jugendgesicht als Folie zum Hochheben gelagert ist. Die sieben Zeichnungen/Collagen zu den Erzählungen, mit Spiegelfolie und Aquarellstiften/Lumocolorstiften ausgeführt, sind in cobaltblau und orange gehalten, um die gesellschaftliche Kälte, die ›Erinnerungsfrequenz‹ der Autorin zu zeigen.« Die Titel »Der Apfel«, »Ein Pfund Orangen«, »Abenteuer aus

dem Englischen Garten«, »Stunde der Magd«, »Moritat vom Institutsfräulein«, »Die Ziege«, »Hölderlin in einer Berliner Kneipe« entstanden alle 2001.

Seit 1975 zeigte Koeniger ihre Arbeiten in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland. Ihre Werke befinden sich in privatem und öffentlichem Besitz, mehrere Kataloge von ihr sind seither erschienen. Sie ist Mitglied im BBK Westfalen und erste Vorsitzende des Westfälischen Künstlerbundes Dortmund, engagierte sich zudem ehrenamtlich in verschiedenen Jurys.

Übergabe Fleißer-Stoffe – Klaus Gültig

Fleißers Vorliebe für kostbare Stoffe ist auf den Banderolen im neu sanierten Marieluise-Fleißer-Haus für alle Besucher nachvollziehbar. Ihr Neffe und Nachlassverwalter, Klaus Gültig, entschloss sich nun, diese Stoffe auch im Original dem Zentrum Stadtgeschichte für den Fleißer-Bestand zu überlassen.

In sieben Koffern waren die Schätze – Tüten mit Stoffresten, Stoffbahnen, zugeschnittene oder geheftete und nicht mehr fertig gestellte Kleidungsstücke – gelagert. Die Palette reicht von leichten Sommerstoffen bis zu schweren Wollstoffen in Blumen- oder geometrischen Mustern. Fleißer wählte mit Bedacht und Geschmack aus und war dafür auch zu finanziellen Opfern bereit.

Ihr fachmännisches Auge nutzte sogar ihr Verlobter und späterer Ehemann, Josef, genannt Bepp, Haindl, als er ihr 1928 schrieb, sie möge ihm für die Laden- und Schaufensterausstattung farbigen Indantren- und farbigen Damaststoff besorgen.

Die Nähutensilien kamen vornehmlich aus München, meist von Fleißer selbst besorgt. Sie trug bevorzugt Kleider und zweiteilige Kostüme. Da die Schultern nicht geradlinig waren, wurde mit Polstern ein wenig ausgeglichen.

Bearbeitung von Objekten aus dem Marieluise-Fleißer-Haus

Die Kollegen Dr. Gerd Riedel und Christoph Seeberger nahmen sich der Bearbeitung verschiedenster Objekte aus dem Marieluise-Fleißer-Haus und Fleißer-Bestand an. Eine kleine Dokumentation entstand und wird im Sammelblatt des Historischen Vereins 2022 veröffentlicht.

← oben: Themenführung zu den 1920er Jahren

unten: Übergabe der Fleißer-Stoffe

Deutsches Medizin- historisches Museum

Besucher gesamt 2022
(inkl. Arzneipflanzengarten)

39.926

Besucher Nacht der Museen

1.828

Live-Gäste bei digitalen Angeboten

537

Führungen

140



Deutsches Medizinhistorisches Museum
Anatomiestraße 18-20 · 85049 Ingolstadt
Tel.: (0841) 305 2860
www.dmm-ingolstadt.de

Das Jahresthema »550 Jahre Wissenschaft in Ingolstadt« gab im Jahr 2022 auch für das Deutsche Medizinhistorische Museum die inhaltliche Ausrichtung vor. Als Bindeglied zwischen dem Universitätsjubiläum und der Medizingeschichte bot sich die Figur des Arztes und Botanikers Leonhart Fuchs (1501–1566) an. Fuchs war nicht nur – zunächst als Student, dann als Dozent – Mitglied der hiesigen Universität. Er gilt in der Wissenschaftsgeschichte auch als einer der »Väter der Botanik« und erlaubt somit den Brückenschlag zum zweiten großen Thema des Hauses, den Arzneipflanzen. So entstand die Idee zum »Sommer mit Leonhart Fuchs«, einer Kombination von kleineren Ausstellungen und Vermittlungsangeboten, die von Volontärin Daniela Hahn kuratiert wurde.

Die im November eröffnete Ausstellung »STEINREICH. Das Schneidhaus der Fugger in Augsburg« war einer anderen Facette der frühneuzeitlichen Medizin gewidmet, der praktischen Chirurgie. Es handelte sich dabei um die Abschluss-Ausstellung eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Forschungsprojektes, das von der Historikerin Dr. Annemarie Kinzelbach und der Kuratorin Monika Weber umgesetzt wurde. Museen reflektieren nicht nur die Geschichte und Gegenwart von Wissenschaft, sie sind auch selbst Orte der Forschung – das wurde durch diese Ausstellung einmal mehr deutlich.

Ausstellungen

Fuchsien-Hain

23. Juni 2022 bis 17. Juli 2022

Der Fuchsien-Hain im Arzneipflanzengarten führte die Farb- und Formenvielfalt der Pflanze vor Augen, die ihren Namen zu Ehren des Arztes und Botanikers Leonhart Fuchs (1501–1566) trägt. Die lebende Ausstellung entstand in Kooperation mit dem städtischen Gartenamt und der Fuchsiengärtnerei Rosi Friedl (Markt Indersdorf). Letztere sprach bei einem Abendvortrag über ihre Fuchsien-Leidenschaft und stand bei zwei sehr gut besuchten Fuchsienmärkten interessierten Käufer/-innen beratend zur Seite. Begleitend erschien ein Sammelblatt mit Wissenswertem zu Geschichte, Botanik und Kultivierung der Fuchsie.



Fuchs-Kabinett

1. Juni 2022 bis 3. September 2022

Fuchs und die Botanik seiner Zeit boten anregende Anknüpfungspunkte zum Wissenschaftsjahr: Wie gewannen Gelehrte Wissen über die Natur? Wie veränderte sich die Forschung in der Renaissance? Diese Fragen thematisierte das »Fuchs-Kabinett« im Eingangsbereich des Sonderausstellungsraums. Hier wurde Leonhart Fuchs vorgestellt – als Dozent der Medizin und Botanik an der Universität Ingolstadt, als Sammler von Pflanzen und als Autor des berühmten, reich bebilderten »New Kreüterbuch« von 1543. Ein Exemplar dieses Werkes aus der Museumsbibliothek bildete das Herzstück des Kabinetts.

Die kleine Ausstellung war jedoch nicht biografisch angelegt. Vielmehr spannte sie den Bogen von Fuchs zu den damaligen wissenschaftlichen Praktiken des Sammelns, Betrachtens, Kultivierens, Zeichnens und Druckens von Pflanzen. Anhand von Graphiken und Objekten gab sie auch einen Ausblick auf die Pflanzenforschung des 17. und 18. Jahrhunderts.

Im Sonderausstellungsraum fanden zugleich Workshops statt, in denen Schulklassen eigene Herbarien anlegen konnten. Auch das Programm der »Jungen Anatomie« widmete sich dem Weg der Pflanzen von der Wiese ins Buch. Begleitend thematisierten wissenschaftliche Vorträge Aspekte der Pflanzendarstellungen in der Frühen Neuzeit sowie der heutigen wissenschaftlichen Bedeutung von Herbarien.



← Eine Besucherin bewundert die prächtige Hängeampel im Fuchsien-Hain.

→ Die Alte Anatomie mit ihrem Arzneipflanzengarten bot den perfekten Rahmen für die Fuchsien-Ausstellung.



STEINREICH Das Schneidhaus der Fugger in Augsburg

3. November 2022 bis 17. September 2023

Im Jahr 2016 erwarb der Förderverein des Deutschen Medizinhistorischen Museums ein spektakuläres Manuskript für die Sammlung des Hauses. Es enthält Abbildungen von Blasensteinen und Angaben zu den Patienten. Rasch wurde klar, dass die Aufzeichnungen aus dem Umfeld des »Schneidhauses« stammten – einem auf chirurgische Behandlungen spezialisierten Spital, das die Fugger im 16. Jahrhundert in Augsburg stifteten.

Diese einzigartige Handschrift gab den Anstoß für ein Projekt, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurde. So konnte das Schneidhaus von 2019 bis 2022 erstmals wissenschaftlich erforscht werden.

STEINREICH präsentiert die Ergebnisse in einem Rundgang, der den Leidensweg der Kranken nachzeichnet, von den ersten Schmerzen und dem besorgten Blick auf den getrübbten Urin über die medikamentösen und religiösen Hilfsangebote bis hin nach Augsburg, ins Schneidhaus der Fugger. Auf die Operation folgten mehrere Wochen im Krankensaal, wo Wärterinnen die Kranken versorgten und mit ihnen die katholischen Glaubenspraktiken einübten. Einer von vielen hundert Kranken, die diesen Weg gingen, war der 20-jährige Niclaus Kurtz aus Ingolstadt. Er wurde 1624 erfolgreich am Blasenstein operiert. Seine Geschichte führt als Graphic Novel durch die Ausstellung.

Im Schneidhaus der Fugger arbeitete ein fest angestellter, hervorragend qualifizierter Schneidarzt. Alle Kranken, für deren Leiden es eine chirurgische Behandlung gab, konnten sich um die Aufnahme ins Schneidhaus bemühen – vorausgesetzt, sie waren »bedürftig« und katholisch. Die Kosten für Operation und Pflege übernahm die Fugger-Stiftung. Nach Abschluss der Wundheilung wurden die Kranken wieder nach Hause entlassen. Damit war das Schneidhaus der Fugger in Augsburg die erste »chirurgische Klinik«, die wir kennen!

Die Fuggerverwaltung hat so sorgfältig gearbeitet, dass man für manche Jahrzehnte sogar statistische Angaben machen kann: Die meisten Kranken litten an Eingeweide-Brüchen (Hernien), die übrigen an Blasensteinen. Die Patienten waren überwiegend männlich und meist sehr jung. Rund zwei Drittel von ihnen war noch keine 15 Jahre alt. Sie blieben im Durchschnitt acht Wochen im Schneidhaus. Über 90 % der Operierten wurden geheilt entlassen. Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen.



DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

↑
Blick in das Blasenstein-Manuskript mit
der Inventar-Nummer DMMI Ms/112

→
links: »Reinsetzen erlaubt!«, lautete die
Devise bei dem Badezuber.

rechts: Blicke in die Ausstellung



Nachhaltigkeit

Reusing

Beim Abbau von Sonderausstellungen steht oft sehr viel Material zur Entsorgung an, von Texttafeln und Stellwänden bis hin zu ganzen Ausstellungsvitrinen und größeren Einbauten. Das DMMI bemüht sich seit vielen Jahren erfolgreich, Ausstellungsbauten und Vitrinen wiederzuverwenden.

Die Grundlage dafür wurde bereits 2017 geschaffen: Beim Abbau der Sonderausstellung »Praxiswelten«, für die Vitrinen mit hochwertigen Glashauben angefertigt worden waren, entschied sich die Museumsleitung dafür, diese Vitrinen nicht zu entsorgen. Seitdem werden sie in einem eigens angemieteten Lagerraum aufbewahrt und regelmäßig für Sonderausstellungen genutzt.



Upcycling

Nicht alle Dinge, die am Ende einer Ausstellung zur Disposition stehen, können aufbewahrt und wiederverwendet werden. In diese Kategorie gehören etwa die großen Werbebanner für die Außenwerbung im städtischen Raum. Diese Banner, die aus stabilen LKW-Planen gefertigt sind, werden für das DMMI seit einigen Jahren von den Werkstätten der Lebenshilfe in Bruchsal zu schicken Umhängetaschen, Schlampermäppchen und Aktenmappen verarbeitet und im Museumsshop angeboten.

Eine weitere Upcycling-Möglichkeit ergab sich, als man für den Herbar-Workshop einfache Pflanzenpressen benötigte: Stabile Text- und Bildtafeln aus früheren Ausstellungen wurden passend zurechtgesägt, alte Zeitungen dazwischen gepackt und alles mit Gurtbändern festgezurt – schon waren mobile Pressen entstanden, die Schulklassen nach dem Workshop für den Transport ihrer Pflanzenfunde mitgegeben werden konnten.

Auch für überzählige Ausstellungsplakate fand sich eine Verwendung: Sie dienten als Bastelmaterial für »Briefumschläge«, mit denen bei den Kinderveranstaltungen zum »Sommer mit Leonhart Fuchs« Samen verpackt wurden – so wie einst Leonhart Fuchs seinen Briefen Pflanzensamen beizulegen pflegte.

Samen gibt es auch im Museumsshop zu kaufen – und auch das ist letztlich ein Beispiel für Upcycling. Die Samen der Pflanzen im Museumsgarten wandern nämlich nicht in den Biomüll, sondern werden geerntet und im Gartenamt zur Anzucht verwendet oder für den Verkauf in Samentütchen verpackt.

← Auch diese drei Sockelvitri-
nen in der
STEINREICH-Ausstellung stammen aus
dem Fundus der 2017 abgebauten Aus-
stellung »Praxiswelten«.

→ Schwester Theresia und Novizin Magda-
lena vom »Orden der Schwestern der
Perpetuellen Indulgenz« besuchten zum
Christopher-Street-Day in Ingolstadt
das DMMI und waren begeistert von den
Upcycling-Taschen aus den Planen der
Ausstellung »In the Name of Love!«.



Arzneipflanzengarten



30 Jahre Gartenpflege

Der Arzneipflanzengarten wurde für die Bayerische Landesgartenschau 1992 angelegt. 30 Jahre später bringt er die Museums-gäste immer noch zum Staunen. Wer erwartet auch innerhalb der Stadtmauern solch eine grüne Oase?

Häufig wird dann die Frage gestellt, wer sich um den Garten kümmert. Denn dass eine so perfekt gepflegte Anlage mit den unterschiedlichsten Pflanzen nur mit viel Arbeit, Sachverstand und Leidenschaft erreicht und erhalten werden kann, erkennen auch Menschen ohne grünen Daumen.

Die gärtnerische Zuständigkeit liegt beim Städtischen Gartenamt. Viele Jahre lang war es Andreas Bertl, der von der ersten Pflanzung im Frühjahr bis zum Einräumen der Zitronenbäumchen im Herbst sachkundig und unermüdlich für den Garten sorgte. In der Saison 2021, seinem letzten Gartenjahr im DMMI vor dem Ruhestand, wurde er von Sabine Duschek begleitet, die so eine perfekte Einarbeitung in die besonderen Anforderungen des Arzneipflanzengartens erhielt.

Seit Beginn der Gartensaison 2022 ist Sabine Duschek für den Arzneipflanzengarten zuständig. In enger Absprache mit dem Museumsteam, insbesondere mit Apothekerin und Gartenerlebnisleitenden Sigrid Billig, wurden 30 Jahre nach Anlage des Gartens wichtige Verjüngungsmaßnahmen vorgenommen. Das betrifft sowohl die Standortoptimierung der Pflanzen als auch die Aktualisierung der Pflanzenbeschilderung und die Gestaltung des Duft- und Tastgartens.

← Nach dem Heckenschnitt wird die geometrisch klare Anlage des Gartens besonders deutlich.

→ Studierende des Lehrforschungsprojekts zur Antiken Medizin mit ihrer Dozentin, Museumspädagogin Natalie Stöhr (links)

Audioguide »Antike Botanik«

Am Internationalen Museumstag stellten Studierende der KU Eichstätt-Ingolstadt den Garten-Audioguide »Antike Botanik« vor, den sie zusammen mit ihrer Dozentin Natalie Stöhr in einem Lehrforschungsprojekt zur Antiken Medizin entwickelt haben. Der professionell eingesprochene, zweisprachige Audioguide ist seitdem während der Gartensaison kostenlos an der Kasse erhältlich. Das dazugehörige Faltblatt enthält einen Lageplan, mit dem sich die 17 vorgestellten Pflanzen leicht finden lassen.



Sammlung

Neuzugänge

Für den Museologen Friedrich Waidacher besteht ein wesentlicher Zweck musealer Sammlungen darin, die in den Objekten verborgenen Informationen einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Die Voraussetzung dafür sei eine ausführliche Dokumentation und ein strukturiertes Sammlungskonzept.

Entlang dieses Gedankens wurde der Bestand im Jahr 2022 um 84 Ankäufe und Schenkungen erweitert, die inhaltlich vielversprechend erschienen. Insgesamt gelangten rund 300 Einzelobjekte, Fotografien und Druckgrafiken in die Sammlung. Zwei Erwerbungen seien hier ausführlicher vorgestellt, weil sie interessante Einblicke in die Praxis der deutschen Kolonialmedizin geben und die aktuellen Debatten zum postkolonialen Erbe Deutschlands um eine objektzentrierte Facette bereichern.

Im Februar übergaben Nachfahren des Arztes Dr. Marcell von Lukowicz (1858–1943) dem Museum ein größeres Konvolut von medizinischen Instrumenten, persönlichen Dokumenten und Fotografien. Von Lukowicz war einer der ersten Kolonialärzte im damaligen Deutsch-Neuguinea. Das aus unzähligen Inseln bestehende »Schutzgebiet« wurde von 1885 bis 1899 im Auftrag der kaiserlichen Regierung von der Neuguinea-Kompagnie verwaltet, die eine erste, wenn auch rudimentäre, medizinische Infrastruktur einrichtete. Von Lukowicz sollte die auf der Hauptinsel, dem damaligen »Kaiser-Wilhelms-Land«, lebenden Beamten, Plantagenbesitzer, deren Familien und wohl auch deren indigene Arbeiter medizinisch versorgen. 1892 verließ er das malarieverseuchte Neuguinea und ließ sich als Privatarzt im australischen Adelaide nieder.



Nur wenige Monate später konnte das Museum einige ethnographische Objekte aus dem Nachlass von Dr. Martha Koller (1895–1976) übernehmen, die ebenfalls aus Neuguinea stammen. Die 1925 in Erlangen promovierte Ärztin arbeitete zunächst in verschiedenen Kliniken im süddeutschen Raum.

1932 bekam sie das Angebot, die Krankenstation der Neuedtelsauer Mission in Finschhafen zu leiten. Diese Siedlung war der einstige Verwaltungssitz der Kolonie Deutsch-Neuguinea, dementsprechend hatte auch der oben erwähnte Dr. Marcell von Lukowicz dort als Arzt gewirkt. 1938 kehrte Martha Koller für einen längeren Urlaub nach Deutschland zurück. Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verhinderte letztlich ihre Rückkehr in die Krankenstation.

Koller veröffentlichte einige kleinere Berichte über ihre Zeit in Neuguinea, die einen spannenden Einblick in den Alltag eines Missionskrankenhauses der 1930er Jahre eröffnen. Die auf den ersten Blick eher unscheinbar wirkenden Alltagsgegenstände wie den Armreif aus Eberzähnen oder das »Bilum« (Tragebeutel aus Naturfasern) hatte sie demnach von der indigenen Bevölkerung als Dank für medizinische Dienstleistungen erhalten.

↑ Ethnographische Gegenstände und ein Instrumententäschchen aus dem Besitz von Dr. Martha Koller

→ Dr. Marcell von Lukowicz (li. u.) in Finschhafen, um 1888



Leihverkehr

Auch 2022 gingen wieder etliche Objekte aus den Beständen des Museums auf die Reise. Den weitesten Weg legte die Plasma-Skulptur »Covid20a« zurück, die der österreichische Glaskünstler Bernd Weinmayer im ersten Corona-Lockdown angefertigt hatte. Von Februar bis August 2022 war sie im Museum MusVerre in Sars-Poteries (Frankreich) zu Gast.

Das auf Glaskunst spezialisierte Museum zeigte den orange pulsierenden »Virus« in seiner Sonderausstellung »Cabinet des Curiosités«. Die Schau griff die Idee der barocken Kunst- und Wunderkammern auf, indem sie kunstvoll gearbeitete Glasobjekte zusammenstellte, die von Naturalia, Artificialia, Exotica und Mirabilia inspiriert waren.



← Präsentation des Glasvirus in Sars-Poteries, Frankreich

→ links: Die Figur des hl. Sebastian vor der Restaurierung

rechts: Dieselbe Figur im UV-Licht



Restaurierung

Neben den permanent laufenden Arbeiten in den beiden Depots des Museums fanden wieder Restaurierungen von Einzelstücken aus den Altbeständen sowie von Neuzugängen statt.

Die auf Möbel und Holzobjekte spezialisierten Restauratorinnen Jacqueline Tüpker und Marie-Luise Rönsch aus München nahmen sich u. a. einer Holzskulptur des hl. Sebastian aus der Mitte des 17. Jahrhunderts an. Die überaus kunstfertig gearbeitete Skulptur des Pestheiligen ist größtenteils aus einem Stück Holz (Linde) geschnitzt und stammt wohl aus einer süddeutschen Werkstatt. Das Museum hatte sie im Juni des Jahres von einem renommierten Auktionshaus in Niederbayern ersteigert.

Die beiden Restauratorinnen befreiten den hl. Sebastian von Verschmutzungen und aufliegendem Staub, festigten lose Fassungsschollen und Fassungsfehlstellen, die v. a. am Unterarm, am Baumstamm und am Sockel vorlagen. In Absprache mit dem Museum wurde eine Totalretusche der geschlossenen Fassungsfehlstellen durchgeführt, um die teils doch sehr auffälligen Fehlstellen in der Fassung zu kaschieren. Die Untersuchung mit einer Ultraviolett-Handlampe ergab auch, dass die Fassung bereits früher einmal großflächig überarbeitet worden war. Nach dieser Restaurierung steht die Skulptur nun als eindrucksvolles Exponat für eine (Sonder-)Ausstellung bereit!

Museum für Konkrete Kunst

Besucher gesamt 2022

13.253

Besucher Nacht der Museen

1.051

Live-Gäste bei digitalen Angeboten

548

Führungen

216

Man könnte annehmen, die Pandemie hätte die Museen nachhaltig ausgebremst. Wer sich diesen Jahresbericht genauer ansieht, der wird vom Gegenteil überzeugt. 2022 begann noch mit »angezogener Handbremse«. Besucherinnen und Besucher, ja Schulklassen und größere Gruppen durften nicht wie gewohnt ins Haus gelassen, Eröffnungen konnten anfangs nur begrenzt und Neujahrsempfänge digital durchgeführt werden. Nicht zuletzt das führte dazu, dass sich insgesamt nicht an vorpandemische Besuchszahlen anknüpfen ließ. Aber wer ins MKK kam, dem wurde einiges geboten: 2022 gab es sieben Ausstellungseröffnungen! Sieben Mal wurden ganz neue Perspektiven auf die Konkrete Kunst geworfen. Sieben Mal hat das MKK bewiesen, dass es sich der Historie dieser Kunst bewusst ist und sie dabei in die Zukunft führen kann. Sieben Mal hat das Haus einen zentralen Beitrag zum Ingolstädter Kultur- und Gesellschaftsleben geleistet.

Vor allem die beiden Ausstellungen zum Wissenschaftsjahr demonstrierten, wie Stadt- und Kunstgeschichte ineinandergreifen und das MKK zusammen mit den starken Partnern der Region wie der Technischen Hochschule Ingolstadt, Audi ArtExperience oder der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt Impulse und Innovationen stiften können. Damit, das zeigte auch die Ausstellung »Reflections / Spiegelwelten«, ließ sich im Museum und online ein überregionales, ja nationales Publikum gewinnen. Das MKK wirkte also wieder einmal weit über die Grenzen Ingolstadts hinaus!



Museum für Konkrete Kunst
Tränktorstraße 6–8 · 85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 1871
www.mkk-ingolstadt.de

Nach unsicheren Zeiten geht das kulturelle Angebot am MKK wieder voran. Immer nach vorne schauen ist das Motto. Wie die Spielfigur des Bauern beim Schach, die niemals zurückziehen darf. Werk von Gregor Hildebrandt Pawn Shop (2021) in der Ausstellung »Hängepartie. Kunst mit offenem Ende«.

Hängepartie. Kunst mit offenem Ende

16. Januar bis 1. Mai 2022

Zu Beginn des Jahres 2022 befand sich die Kunst- und Kulturszene nach zwei Jahren Pandemie in einer Art Schwebezustand. Werden endlich alle Corona-Auflagen fallen? Werden die Besucherinnen und Besucher wieder in die Museen zurückkehren? Das MKK hat aus diesem Lebensgefühl der Unsicherheit eine Ausstellung gemacht, die bewies, dass es der Kunst gelingt, selbst aus unwegsamen Situationen kreatives Potential zu schöpfen.

Der Begriff »Hängepartie« ist dem Schach entnommen. War in einem Spiel nach fünf Stunden noch kein Sieger oder Siegerin in Sicht, wurde die Partie abgebrochen und damit die Entscheidung vertagt. Diese Praxis ist seit den 1990er-Jahren überholt, geblieben ist der Begriff der Hängepartie allerdings in der Alltagssprache.

An diese negative Konnotation war im Schach-Raum des bekannten Künstlers Gregor Hildebrandt nicht mehr zu denken. Er bildete den Auftakt zu einer Ausstellung aus ganz unterschiedlichen Werken namhafter Künstlerinnen und Künstler, die eine Verbindung zum Thema »Hängepartie« zuließen. Darunter etwa die documenta-Teilnehmerin Nevin Aladağ und Ceal Floyer, der der renommierte Preis der Nationalgalerie verliehen wurde.

Auch aus der Sammlung des MKK und der Stiftung für Konkrete Kunst und Design wurden Werke für die Ausstellung ausgewählt.

Bildmappe

Anstelle eines Ausstellungskatalogs brachte das MKK eine limitierte Bildersammlung mit hochwertigen Drucken heraus. Die Vorderseite zeigt eine Auswahl von Werken der Ausstellung »Hängepartie. Kunst mit offenem Ende«, die Rückseite begleitende Texte. Mithilfe eines einfachen Nagels und einer Foldback-Klammer können Kunstfreundinnen und Kunstfreunde die heimischen Wände zur eigenen wechselnden Ausstellungsfläche werden lassen.

→ Einige sehen ein Wechselspiel der Wahrnehmung, andere eine magische Regenbogen-Wunderwelt. Werk von Julia Schewalie *Disk White* (2021) in der Ausstellung »Reflections / Spiegelwelten«.



»Der Betrachter wird hier selbst zu einem Teil der Kunst!« BR24

Die andere Seite der Gestaltung – Anton Stankowski und die nächste Generation

15. Mai bis 25. September 2022



Im Rahmen des Ingolstädter Wissenschaftsjahrs 2022 zeigte das MKK eine spannende Gegenüberstellung: Neben Werken des einflussreichen Gestalters und konkreten Malers Anton Stankowski wurden Arbeiten von Studierenden der Technischen Hochschule Ingolstadt aus den Fachbereichen *Technisches Design* und *User Experience Design* platziert. Die Arbeitsweise des Meisters Anton Stankowski, Entwickler des ikonischen Markenzeichens der Deutschen Bank, lässt sich anhand seiner Collagen und Malereien zeigen. Sie belegen auch, wie die bildende Kunst seine Arbeit als Grafiker beeinflusste. Die Nachwuchsgestalterinnen und -gestalter bekamen die Aufgabenstellung mit neuester Technik im 3D Druck und Videoanimation.

Festzuhalten ist, dass Formenfindung trotz technischem Fortschritt noch den gleichen Prinzipien folgt wie zu Stankowskis Zeiten. Kreativität ist ein fester Bestandteil der Wissenschaft in allen Disziplinen. Die Ausstellung zeigte bildlich und generationenübergreifend, dass Probieren und Testen, dass Scheitern und Neubeginnen Bestandteile von Erfolg und Fortschritt sind.

Reflections / Spiegelwelten

9. Oktober 2022 bis 5. März 2023

Glänzende, reflektierende und irisierende Materialien – sie sind Teil der technikgeprägten Alltagswelt, haben aber auch in der bildenden Kunst einen festen Platz. Die Ausstellung »Reflections / Spiegelwelten« widmete sich ganz diesen Werkstoffen und dem Prinzip der Spiegelung in der Konkreten Kunst. Ausgehend von Werken aus den Sammlungen des Museums und der Stiftung für Konkrete Kunst und Design hat Kurator Dr. Mathias Listl in seiner ersten großen Ausstellung für das MKK Skulpturen, Gemälde, Fotografien und raumgreifende Installationen von mehr als 30 Künstlerinnen und Künstlern ausgewählt. Unter ihnen fanden sich Pionierfiguren der Konkreten und Kinetischen Kunst wie auch Vertreterinnen und Vertreter der Gegenwart. Zu entdecken galt es dabei spiegelnde Welten, in denen nicht zuletzt die Betrachtenden selbst zu einem wichtigen Bestandteil der Kunst wurden.

Die Ausstellung darf als wahrer Publikumserfolg gezählt werden und hatte nicht zuletzt überregionalen Erfolg durch die glänzenden Online-Talks.

Thomas Neumaier. Bauhof-Design | Stadtverkehr(t)

19. Februar bis 1. Mai 2022

Der Ingolstädter Künstler Thomas Neumaier erhielt den städtischen Kunstpreis des Jahres 2021. Aus diesem Anlass zeigte er im MKK Erdgeschoss eine Ausstellung, mit der er ein wichtiges Stadtthema künstlerisch aufgriff.

In gewohnt ironischer Weise rückte er mit der Ausstellung »Bauhof-Design | Stadtverkehr(t)« den Stadtraum in den Fokus. Pylone, Absperrungen und Verkehrsschilder aus dem städtischen Bauhof – Design, entwickelt, um unseren Verkehr zu regeln, unterzog er seinem kritisch-künstlerischen Blick. Auf der Ausstellungsöffnung führte Dr. Theres Rohde ein interessantes Gespräch mit Thomas Neumaier über Sinn und Unsinn unserer urbanen Ordnung- und Verkehrssysteme. Der Dialog wurde zusammen mit Ausstellungsansichten zu einem Katalog zusammengeführt.

Schergewichte der Konkreten Kunst. Unsere Sammlung: gewogen, gemessen, gewertet

2. Juni bis 17. Juli 2022

Das Gewicht ist ein grundlegendes, wenn auch oft übersehenes Merkmal von Kunstwerken. Gleichwohl ist es als Produkt aus Masse und Schwerkraft ein nicht zu unterschätzender Faktor bei ihrer Produktion, Präsentation und Lagerung. Auf einer kulturgeschichtlichen Ebene verrät uns die »Gewichtung« von Kunst wiederum, wie sich Wertmaßstäbe im Laufe der Zeit verändern und immer wieder neu interpretiert werden.

Mit der Ausstellung »Schergewichte der Konkreten Kunst. Unsere Sammlung: gewogen, gemessen, gewertet« reflektierte das Museum für Konkrete Kunst, wie Künstlerinnen und Künstler Gewicht als gestalterisches, symbolisches und metaphorisches Ausdrucksmittel einsetzen.

Ausgewählte Gemälde und Skulpturen sowie eine Videoarbeit aus den eigenen Beständen regten zu einem erweiterten Verständnis des oft nur einseitig gedachten Begriffs an. Denn von »Gewicht« in seiner ganzen Vielfältigkeit zu sprechen, bedeutet, künstlerisches Handeln mit all seinen Möglichkeiten, Risiken und Beschränkungen wahrzunehmen und unser normatives Verständnis der Dinge zu überdenken.



Joachim Fleischer [künstlich – artificial]

28. Juli bis 25. September 2022



Aktuelle technische Entwicklungen auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz (KI) erwecken den Anschein, als wäre manche Science-Fiction schon in Kürze überholt. In seiner Erdgeschoss-Ausstellung im MKK lotete der international tätige Künstler Joachim Fleischer Visionen und Ängste aus, die an diese Thematik geknüpft sind. In Fotografien, Videos und einer szenischen Installation mit Licht bediente er sich gängigen Vorstellungen von bzw. Erwartungen an KI und näherte sich dem Thema teils augenzwinkernd, teils dunkel visionär. Indirekt traten dabei eine ganze Reihe an offenen Fragen zu Tage, die um die vielschichtige Beziehung zwischen Mensch und Maschine und deren mögliche Koexistenz kreisen.

← oben: Besucherinnen und Besucher während der Ausstellungseröffnung »Erich Buchholz. Ungeahnt mondän«.

unten: Wie erkennt man den Künstler auf einer Vernissage? Er steht meistens mit dem Rücken zu den Werken. Der Künstler Joachim Fleischer (l.) mit MKK Kurator Dr. Mathias Listl (r.).

Erich Buchholz. Ungeahnt mondän

23. November 2022 bis 5. März 2023

Dass Konkrete Kunst durchaus extravagant und glamourös sein kann, zeigte die Kabinettausstellung »Erich Buchholz. Ungeahnt mondän«. Es sind vor allem die in den Werken verwendeten Materialien, von denen eine besondere Wirkung ausgeht: Farbe und Gold treffen im Relief aufeinander und leuchtende Pastellkreiden treten aus dem Hintergrund, einem tiefschwarzen Velourspapier, hervor.

Anlässlich des 50. Todestages des Künstlers Erich Buchholz (1891–1972) lud die Stiftung für Konkrete Kunst und Design Ingolstadt ein, den viel gezeigten Konstruktivisten von einer unbekannteren und mondänen Seite zu entdecken.

Mit Stücken von Béla Bartók, gespielt von Polina Spirina, wurde am Eröffnungsabend auch an die musikalische Tradition des Buchholz'schen Ateliers der 1920er Jahre am Berliner Herkulesufer erinnert.

Die Ausstellung wurde unterstützt von Audi ArtExperience.

Stiftung

Die Stiftung und das Museum sind zunehmend gefordert, neue Gesellschaftsschichten und Besuchergruppen auf innovative Art und Weise zu begeistern. Mit *Audience Development*, *Social Inclusion* und *Public Engagement* öffnet sich die Stiftung für Konkrete Kunst und Design (SKKD) einem diversen Publikum. Doch sind die Stiftungsanliegen, der Erhalt und die Förderung Konkreter Kunst für den Einzelnen überhaupt attraktiv? Und ist die knapp einhundert Jahre alte Kunstform für künftige Generationen interessant?

Die Konkrete Kunst hat seit der Mitte des 20. Jahrhunderts Themen versammelt, die für die heutige Generation an Bedeutung gewonnen haben. Ökologische und konsumkritische Ansätze lassen sich genauso finden, wie computergestützte Grafik, immersive Kunst und ein grenzüberschreitender Ansatz. Stiftungskünstlerinnen und Stiftungskünstler wie Peter Kalkhof zeigen, dass der Konkreten Kunst durchaus auch ein universal-bildsprachlicher Ansatz zugutekommt. Neuere Tendenzen der Kulturgeschichte wie die *World Art Studies* legen dar, dass geografischen Demarkationen wie der ›deutschsprachige Raum‹ oder eine ›europäische Kunstgeschichte‹ zu kurz greifen. Die SKKD rückt daher stärker den grenzübergreifenden Ansatz in ihrer Forschung in den Fokus.

Mit der *Art & Beat Party* öffnet sie sich auch einem überwiegend jungen Publikum. Seit 2018 konnten das Veranstaltungsformat seine Besuchszahlen verfünffachen. Mit Installationen und Performances, Kurzführungen durch

die Ausstellungen und viel Musik wird der sperrige Begriff »Konkrete Kunst« erlebbar und dadurch auch nahbarer. Digitale Angebote wie Künstlertalks, aber auch Fachvorträge und eine starke Social-Media-Präsenz ergänzen 2022 das mehrheitlich kostenfreie Angebot der Stiftung.

Mit Leihgaben und Partnerschaften erweitert die SKKD zudem ihre Tätigkeit auf nationaler wie internationaler Ebene und erfährt dabei auch große Unterstützung durch Vereine und namenhafte Förderer. Restaurierungsprojekte und Publikationen konnten so umgesetzt werden. Aus der Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Ingolstadt, insbesondere mit den Studiengängen *Technisches Design* und *User Experience Design* ist eine Ausstellung der ganz besonderen Art entstanden: »Die andere Seite der Gestaltung – Anton Stankowski und die nächste Generation«, die sich den kreativen Prozessen hinter Design und Kunst gewidmet hat. Im Dezember 2022 wurde sie mit dem Preis »Herausragendes Studierendenprojekt« der THI geehrt.

Mit ihrer ganzheitlichen Strategie verfolgt die Stiftung seit 2022 das Ziel, die Vielfalt und Offenheit, aber auch die besondere Ästhetik der Konkreten Kunst international sichtbar zu machen. Als Institution, die das Prinzip der Ko-Kreation lebt, sucht sie dabei nach innovativen Ansätzen, um die *Idee Konkret* nach außen zu tragen.

↓ Die Stiftung hat während der *Art & Beat Party* die »Hängepartie« zur »Hängeparty« verwandelt.

→ Prof. Dr. Bernhard Rothbucher mit Studierenden der THI bei einem Rundgang durch die Ausstellung »Die andere Seite der Gestaltung – Anton Stankowski und die nächste Generation«.



Veranstaltungen



Digitale Veranstaltungen

326 Live-Gäste an 8 digitalen Artist Talks

119 Teilnehmende an 7 Sonntags?Kunst! Online-Workshops

103 Teilnehmende an 7 Der neue DIYntag Online-Workshops

Digitaler Auftritt

- 22 Newsletter verschickt (an insgesamt 2.200 Abonnierende)
- 69.371 Seitenaufrufe der Homepage mkk-ingolstadt.de
- 8.009 Follower auf Instagram
- Seit Frühling 2022: Neuer MKK Online-Shop für Eintrittskarten, Workshop-Tickets und Museums-Artikel

Digitaler Auftritt

Mit den abnehmenden Einschränkungen durch die Pandemie konnten nun auch die Veranstaltungen mehr in Präsenz durchgeführt werden. Die Veranstaltungen, die einen deutlichen Mehrwert mit einem digitalen Auftritt versprochen, wurden und werden weiterhin online durchgeführt.

Die Workshops der Reihe *Der neue DIYntag* für Erwachsene zum Erproben neuer künstlerischen Techniken und der Familienworkshop *Sonntags?Kunst!* am Sonntagnachmittag erfreuten sich einer sehr großen Beliebtheit und wurden überwiegend digital durchgeführt, da Interessierte nicht nur aus Ingolstadt, sondern aus ganz Deutschland teilnahmen. Das MKK dankt Audi ArtExperience für die großzügige Unterstützung bei der Umsetzung der Formate.

Zu den Ausstellungen »Hängepartie. Kunst mit offenem Ende« und »Reflections / Spiegelwelten« konnten fünf Kunstschaffende und zu »Die andere Seite der Gestaltung – Anton Stankowski und die nächste Generation« fünf Expertinnen und Experten im Gespräch mit dem Kuratorenteam das Programm bereichern. Die Talks begleitend zu den Ausstellungen erwiesen sich im digitalen Format als effektiver. Einerseits ist die Planung nachhaltiger, da die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner für die Veranstaltung nicht anreisen

mussten und gleichzeitig konnte ein Publikum teilnehmen, das nicht zwangsläufig aus Ingolstadt kommen musste.

Als ebenfalls effektiv hat sich das zusätzliche Angebot einer digitalen Lehrerfortbildung erwiesen, da nun auch Lehrkräfte außerhalb von Ingolstadt leichter teilnehmen konnten. Die kurzen Ausstellungsfilme, die sowohl im Haus als auch auf der Internetseite des Museums zu sehen waren, werden zukünftig ein wichtiger Bestandteil der Vermittlung bleiben.

Ansichtssache

Die Gesprächsreihen *Ansichtssache* und *Ansichtssache Next Generation* wurden als erfolgreiche Reihen auch 2022 im MKK fortgeführt. Zusammen mit dem Rotary Club Ingolstadt wurden Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner aus unterschiedlichen Fachbereichen eingeladen sich mit einer Vertreterin des Museums vor Publikum über die Ausstellungsexponate auszutauschen.

Während der Ausstellung »Hängepartie. Kunst mit offenem Ende« war der individuelle Umgang mit der Pandemie ein zentrales Thema. In den vorangegangenen Jahren haben viele Menschen ihre persönlichen wie beruflichen Pläne aufgeschoben oder umgedacht. Dies betraf besonders junge Leute, die als

Vertreter der »Next Generation« ins Museum geladen wurden.

Bei den Terminen zur Ausstellung »Reflections / Spiegelwelten« hingegen ging es zum einen um den ästhetischen Reiz der ausgestellten Werke, zum anderen aber auch um die unterschwelligeren Botschaften, die beim Thema »Spiegelungen« mitschwingen, wie Eitelkeit, Macht oder Selbstreflexion.

Das Format *Ansichtssache* zeigt: Durch den Austausch über Kunst wird das Museum zum Begegnungsraum und Ort des gesellschaftlichen Dialogs.

←
»Was denkst du?« – Mit der *Ansichtssache Next Generation* hat sich das beliebte Format einer neuen Generation und ihren Perspektiven geöffnet.

Kunstvermittlung

Das Museum für Konkrete Kunst konnte im Jahr 2022 dank der zunehmenden Normalisierung nach den schwierigen Pandemie Jahren ein umfangreiches museumspädagogisches Angebot für alle Altersklassen anbieten. Es gab Familienführungen, öffentliche Sonntagsführungen, Ferienkurse für Kinder und Workshops begleitend zu den Ausstellungen.

Während am Anfang des Jahres der Besuch von Schulklassen und Veranstaltungen noch zögerlich begann, entwickelte sich im Laufe des Jahres eine gewisse Normalität. Die drei zu den Ausstellungen angebotenen Lehrerfortbildungen, jeweils in Präsenz und digital, waren gut besucht und zogen zahlreiche Schulklassenbesuche nach sich. Da die Fortbildungen über das Portal der Bayerischen Staatsregierung FIBS angeboten werden, sind sie offiziell anerkannt. Der zweimal jährlich erscheinende gemeinsame Newsletter der städtischen Museen Ingolstadt an alle Schulen bewirkte eine breite Bekanntmachung der Angebote.

Letztes Jahr hat das Museum für Konkrete Kunst zwei Outreach-Projekte durchgeführt. Anlässlich der Restaurierung der Skulptur *Begegnung* des Bildhauers Fritz König (1924 – 2017) auf dem Gelände des Apian Gymnasiums wurde das Kunstwerk von den Lehrkräften für Kunst als Unterrichtsthema aufgegriffen. Um eine museumspraktische Vermittlung vor Ort zu ermöglichen, stellten

die Museumspädagoginnen des MKK den Schülerinnen und Schülern mit Begleitmaterial und Praxiselementen die Skulptur vor. Ziel des Projekts war es, die Wahrnehmung der altbekannten Skulptur zu schärfen und den Schülerinnen und Schülern näherzubringen.

Ein weiteres partizipatives Outreach-Projekt war die Realisierung eines großen Fensterbildes im Café International des Stadttheaters, das in Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der Theaterpädagogik durchgeführt wurde. Die Besuchenden des Cafés konnten an einem Nachmittag spontan unter sachkundiger Anleitung der Künstlerin Tanja Stockhammer an dem Workshop teilnehmen und Fenster des Cafés mit Folie künstlerisch im abstrakten-geometrischen Stil gestalten.

Seit April findet erfreulicherweise wieder das beliebte Veranstaltungsformat *Kinderatelier* statt, das wegen der Pandemie zwei Jahre pausieren musste. Dank der finanziellen Unterstützung der IN-City e. V. kann nun jeden Samstag von 10 bis 12 Uhr für Kinder ein künstlerischer Workshop mit Museumsbesuch angeboten werden, während die Eltern ihren Wochenendeinkauf erledigen.

Die großen Veranstaltungen des Museums wie der Internationale Museumstag, die von Audi ArtExperience unterstützte *Art & Beat Party* sowie die Lange Nacht der Museen wurden

jeweils von Künstlerworkshops begleitet, die im Museumsatelier stattgefunden haben.

Zur Ausstellung »Die andere Seite der Gestaltung – Anton Stankowski und die nächste Generation« gab es das neue Format *Werk+Gespräch*, bei dem die teilnehmenden Studierenden ihre eigenen Arbeiten den Museumsgästen vorstellen konnten. Zur Ausstellung »Hängepartie. Kunst mit offenem Ende« fand in Zusammenarbeit mit dem Schachclub Ingolstadt ein Turnier auf hohem Niveau mit bekannten Ingolstädtern statt, welches gleichzeitig auf dem Grünzug fachkundig kommentiert wurde.

→ Ob Führungen, Workshops oder Ferienprogramme: Das Ziel des MKK-Vermittlungsteams ist es, möglichst vielen Menschen den Zugang zu Kunst zu ermöglichen.



Sammlung

207 Werke Anton Stankowskis finden neue Heimat in Ingolstadt

Ingolstadt strahlt spätestens seit der Gründung des MKK und der daran angelagerten Stiftung als Stadt der Konkreten Kunst weit über seine Grenzen hinaus. Daran hat nicht zuletzt die eigene Sammlung einen Anteil. Sie wird in Ausschnitten in den eigenen Ausstellungen präsentiert, Leihgaben sind aber auch von anderen Museen häufig gefragt. 2022 gelang es, die Sammlung durch einen kunstgeschichtlich bedeutenden Neuzugang zu erweitern – und dies in erheblichen Umfang. 207 Werke des berühmten Künstlers, Grafikers und Markenmachers Anton Stankowski gingen als großzügige Schenkung der Stuttgarter Stankowski-Stiftung an die Ingolstädter Stiftung für Konkrete Kunst und Design. Bedacht wurden ebenso das Kunstmuseum Stuttgart sowie die Nationalgalerie und Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin. Die Einreihung des MKK und seiner Stiftung in die Riege dieser genannter hochkarätiger Häuser unterstreicht die bedeutende Stellung, die sich Ingolstadt auf dem Gebiet der Konkreten Kunst erarbeitet hat.

Neben den Arbeiten Stankowskis kamen 2022 auch Werke zeitgenössischer Positionen, etwa von Fiene Scharp, Philipp Valenta oder Timo Nasser, zur Sammlung hinzu. Damit gelingt es der Sammlung, die Konkrete Kunst aus ihrer Historie heraus zu begreifen, und sie in die Zukunft zu führen.

Neuzugänge

- Timo Nasser, »Glance # 9«, 2022
- Fiene Scharp, »ohne Titel (FS-01-168)«, 2022
- René Kanzler, »B Loop-the-Loop #2«, o. J.
- Anton Stankowski, Konvolut 207 Objekte, 1948 – 1995
- Philipp Valenta, »Being a successful Artist«, 2022
- Fritz Klingbeil, Ohne Titel, 1965
- Jens Lausen, »Modelllandschaft. Landkarte Nr. 10«, 1970
- Karl-Georg Pfahler, Ohne Titel, o. J.
- Otto Piene, Ohne Titel, 1971
- Rupprecht Geiger, »Orange auf Blau«, 1967
- Zdenek Sykora, »Red-Blue Structure«, 1967
- Hans Friedrich, »Landschaft«, 1971
- Julian Stanczak, Ohne Titel, o. J.
- Marcel Breuer, Liegestuhl 313, 1932 – 1934

Leihverkehr

- Gerhard-Marcks-Haus, Bremen
- Josef Albers Museum Quadrat, Bottrop
- Kunsthalle Vogelmann, Heilbronn
- Kunsthaus Dahlem, Berlin
- Kunstmuseum Ahlen, Ahlen
- Leopold-Hoesch-Museum, Düren
- Museum Ritter, Waldenbuch
- Städtische Galerie Lüdenscheid, Lüdenscheid



Neubau

2022 sollte es endlich soweit sein: Die Bodenplatte des MKKD wurde gegossen. Damit wurde der zentrale Meilenstein des Baus endlich erreicht. Vorausgegangen waren jahrelange Vorarbeiten wie aufwendige archäologische Grabungen in die Tiefe oder zusätzliche Stabilisierungen des Untergrunds durch Bohrpfähle. Nach Fertigstellung der Bodenplatte ging es endlich in die Höhe: Das Untergeschoss des Museums, die spätere Ausstellungsfläche, nahm durch die entstandenen Betonarbeiten deutliche Formen an. So standen zum Ende des Jahres fast sämtliche Außenwände des Untergeschosses und auch die Technikbereiche erhielten bereits ihre Decken. Langsam lassen sich die Ausmaße der Ausstellungsfläche vorstellen. War 2022 durch die internationalen Krisen sicherlich kein einfaches und vor allem kostspieliges Jahr für die Baubranche, machte es einen Baufortschritt des MKKD endlich erlebbar.



← Werk *Unbegrenzter Raum* (1989) von Anton Stankowski in der Ausstellung »Die andere Seite der Gestaltung – Anton Stankowski und die nächste Generation«.

↑ Schwarze Quadrate findet man nicht nur in der Kunst wieder, überraschenderweise auch auf der Baustelle des neuen Museums.

Lechner Museum

Besucher gesamt 2022

3.182

Besucher Nacht der Museen

541

Führungen

34

Veränderungen sind nicht immer leicht und Neuanfänge kosten manchmal Kraft. Nach zwei schwierigen Jahren, in denen der Museumsbetrieb aufgrund der Corona-Pandemie stark eingeschränkt wurde, war die Sehnsucht nach einem Neuanfang groß, als das Lechner Museum in 2022 wieder wie gewohnt seine Türen für die Öffentlichkeit öffnete.

Zunächst war noch die Ausstellung »JETZT II« mit Werken von ehemaligen Studierenden Alf Lechners zu sehen. Den Abschluss bildete die Nacht der Museen, bei der die Künstlerinnen und Künstler vor Ort waren und für Gespräche zur Verfügung standen. Nach einer kurzen Umbauphase wurde ab Herbst eine Retrospektive der Steinbildhauerin Susanne Tunn gezeigt. Die Ausstellungseröffnung zu »Kraft der Stille« lockte über 150 Kulturinteressierte ins Museum. Dort sprachen Kulturreferent Gabriel Engert und die Kunsthistorikerin Dorotheé Bauerle-Willert. Den musikalischen Rahmen bot der Gitarrist Thomas Etschmann.

Im Jahr 2022 entwickelte sich das Museum zu einer beliebten Kulisse für kulturelle und repräsentative Veranstaltungen der Stadt Ingolstadt. Darüber hinaus nutzten externe Veranstalter vermehrt die Möglichkeit, das Museum als exklusive Location zu mieten.

So liegt in der Natur der Veränderung letztendlich immer Bewegung und Hoffnung. Mit dieser Gewissheit blickt das Lechner Museum optimistisch in die Zukunft.



Lechner Museum
Esplanade 9 · 85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 2250
www.lechner-museum.de

Ausstellungen

Susanne Tunn – Kraft der Stille

25. September 2022 bis 10. September 2023

Susanne Tunn gilt als eine der wichtigsten Steinbildhauerinnen in Deutschland. Ihr Werk hat sie über viele Jahre zu einem bedeutenden und im wahrsten Sinne gewichtigen Oeuvre entwickelt. Es ist das Ziel der Alf Lechner Stiftung, dieses Werk in einer Retrospektive zu präsentieren und alle bildhauerischen Hauptwerke von Susanne Tunn zusammen mit ihrem umfassenden grafischen Werk erstmals in diesem Umfang einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Ihre Werke zeichnen sich durch eine intensive Befragung des Materials aus, sie ruhen in sich und behaupten ihren Ort, an dem sie entstanden und/oder für den sie geschaffen sind. Ihre Skulpturen sind im wahrsten Sinne des Wortes Monolithe, ein kompaktes steinernes Gegenüber, in dem sie die Energie der Erdgeschichte mit der intuitiven Dimension einer Lebensgeschichte in ein Verhältnis zueinander setzt, in deren Energiefeld sich der Betrachter von der Gravitationskraft der Material-Masse angezogen, wie ein Mond in einem Sonnensystem, bewegt.

So wie der Stein, seine Geschichte und seine Gegenwart, erst verstanden wird, wenn dieser bearbeitet wird, wird auch Kunst erst verstanden, wenn sich uns ein Zugang erschließt. Susanne Tunn nimmt den Betrachter fast unmerklich in diesen Vorgang mit hinein.

»Wer einmal von einem Berggipfel in den Alpen in die Ferne geschaut hat, kennt die Stille des Steins. Wer einmal an einer Steilküste zugesehen hat, wie die Wellen an die Klippen schlagen, kennt die Kraft des Steins. Susanne Tunn kondensiert in ihren zum Teil monumentalen Werken aus Stein diese Kraft der Stille und erlaubt dem Stein seine eigene Geschichte zu erzählen.«

Zu Ihrer Arbeit notiert Susanne Tunn: »Es geht nicht um die Umsetzung einer Idee oder eines vorgegebenen Modells, sondern um die ergebnisoffene, direkte Auseinandersetzung von Ort, Material, Historie, Skulptur und mir. Das Material in dieser Größe ist nicht kalkulierbar. Auch Zufall und Glück können, wenn es gut läuft, mitspielen. Mich interessieren Spuren, als Linien, Zeichnungen, Zeitabläufe, von Maschinen, Menschen, Natur und meiner Arbeit. In dieser Hinsicht ist ein Steinbruch ein großes Buch für mich, aus dem ich lerne, etwas nehme, fixiere und wieder zurückgebe.«

Die Steinzylinder im Erdgeschoss des Museums erinnern vielleicht an Säulenfragmente eines gigantischen antiken Tempels oder behauene Findlinge. Doch sie wurden mit enormer maschineller Kraft dem Berg abgerungen. Sie sind – jeder Stein für sich mit seiner eigenen Persönlichkeit – zu Objekten geworden, die uns zu einer menschlich anmutenden Interaktion einladen.

Während im Erdgeschoss das dunkle Blau-Grau des Labrador Steins aus Norwegen und des Krastaler Marmors aus Österreich vorherrscht, präsentiert Susanne Tunn im Obergeschoss zum ersten Mal den gesamten Zyklus *Die Große Melancholie*. Wie in einer naturwissenschaftlichen Versuchsanordnung sind die hellen Skulpturen aus andalusischem Macael Marmor aufgereiht,

→ Die Steinzylinder, die im EG ausgestellt werden, wurden dem Berg mit enormer maschineller Kraft abgerungen.





← Zum ersten Mal präsentiert Susanne Tunn den gesamten Zyklus »Die Große Melancholie«.

in komplexen, geometrischen Formen, die an das Schleifen von Diamanten erinnern. Susanne Tunn hat diesen Werkzyklus über 30 Jahre hinweg von 1990 bis 2022 in Anlehnung an Albrecht Dürers berühmte *Melencolia I* geschaffen.

Mit den aus Zinn gefertigten Arbeiten im Obergeschoss bringt uns Susanne Tunn ins Jahr 2015, als sie die Fugen des Bodens im Dominikanerkloster in Osnabrück mit reinem, flüssigem Zinn ausgoss. Das regelmäßige Raster der Bodenfugen wurde zur einmaligen Form, wie ein Fingerabdruck, und wölbt sich nun über den Boden, als wollte es sich aus der Restriktion der eigenen Haut befreien. Die feinen und sensiblen Arbeiten auf Papier geben im Obergeschoss einen Einblick in das umfangreiche und eigenständige grafische Werk von Susanne Tunn. Während einige ihrer Skulpturen in Gewicht und Masse, ähnlich

wie bei Alf Lechner, die Grenzen des Machbaren ausloten, so führen uns diese mit Tusche und Bleistift gefertigten Werke auf Papier, wie Miniaturen, in den gedanklichen Kosmos der Bildhauerin. Sie erlauben Transparenz und Leichtigkeit, und lassen die grafischen Objekte wie in Schwerelosigkeit tanzen.

Susanne Tunn verband mit Alf Lechner eine über 30 Jahre währende Künstlerfreundschaft. Geprägt von einem gemeinsamen Verständnis der Kraft der Natur, der Sensibilität von archaischem Material, von Reduktion und der Balance von Masse und Raum, war es der ausdrückliche Wunsch von Alf Lechner, auch nach der Präsentation von *Perlen aus Stein* im Jahr 2006, ihr eine umfassende Werkschau zu ermöglichen. Das Lechner Museum ist eines der wenigen Museen in Europa, welche besonders schwere Skulpturen im Innenraum zeigen können.

Biografie Susanne Tunn

Susanne Tunn wurde 1958 in Detmold geboren. Sie studierte Kunst, Soziologie und Erziehungswissenschaften an der Universität Bielefeld. Zu ihren Arbeiten gehören länderübergreifende Skulpturen-Projekte sowie die ortsbezogenen Arbeiten zu *5 Tische*, die von 1989 bis 2005 in Deutschland, Spanien, Schweden, der Schweiz und in Rumänien

direkt in der Landschaft entwickelt und realisiert wurden. Für einen Neubau des Energie-Forum-Innovation in Bad Oeynhausen durch den amerikanischen Architekten Frank O. Gehry, realisierte Susanne Tunn 1996 das Werk *Pol Stein* und 1998 das Werk *Kiemen* für den öffentlichen Raum. 1998 erhielt sie den Kunstpreis zum *350-jährigen Westfälischen Frieden*. Der international bekannte, belgische Ausstellungsmacher, Museumsleiter und Kurator Jan Hoet (1936–2014) lud Susanne Tunn zu zahl-

reichen Ausstellungsbeteiligungen ein, in deren Kontext teils großräumige, ortsbezogene Arbeiten entstanden. 2006 zeigte sie bereits die Installation *Perlen aus Stein* im Lechner Museum. Von 2004–2008 entstand die aus historischen Bogenbindern erbaute, begehbare Holzskulptur *Kapelle* im Innenraum des Johannes Wesling Klinikums in Minden. Susanne Tunn lebt und arbeitet im brandenburgischen Spreewald südlich von Berlin, sowie in Andalusien, Spanien.

Vermittlung

Führungen

Großer Beliebtheit erfreuten sich wieder die monatlichen Kombi-Führungen. An zehn Sonntagen bot sich für Kulturinteressierte die Möglichkeit, dabei sowohl das Museum in Ingolstadt als auch den Skulpturenpark in Obereichstätt kennenzulernen. Korrespondierend zur Ausstellung im Museum wurden im Papierhaus im Skulpturenpark weitere Werke gezeigt.

Zahlreiche Reisegruppen und Institutionen nutzten auch das Angebot einer privaten Kombi-Führung zum Wunschtermin. Vor allem im Frühling und Sommer war das Interesse groß, den beeindruckenden Skulpturenpark zu erleben. Mit insgesamt 24 gebuchten Führungen lag die Nachfrage sogar über dem Vor-Corona-Niveau.

Veranstaltung zum Europatag, 8. Mai 2022

Bei der öffentlichen Veranstaltung zum Europatag stellte das Kulturreferat, auch im Bezug zum »Europäischen Jahr der Jugend 2022«, das digitale Jugendchorprojekt »Youth together – Let's sing for Europe« vor. Aus allen acht europäischen Partnerstädten Ingolstadts beteiligten sich hier junge Sängerinnen und Sänger von Jugendchören bzw. Schulen. Mit großer Begeisterung und viel Engagement sangen sie Volkslieder in ihrer Heimatsprache, englische

Lieder mit Bezug zum europäischen Gedanken und heimat Sprachliche Versionen der »Ode an die Freude« ein und hielten ihre Auftritte filmisch fest.

Alle eingereichten Videos wurden in Ingolstadt zu einem Film zusammengefasst, der im Rahmen dieser Veranstaltung zum Europatag erstmals präsentiert wurde. Die unterschiedlichen Herangehensweisen und Vorstellungen zum Thema Europa, aber ebenso das gemeinsame Ziel, die Freude an der Gemeinschaft, an Freundschaft und Zusammenhalt, waren bei den Auftritten der jungen Menschen deutlich spürbar. Der Ingolstädter Jugendkammerchor und die Musikerfamilie Drew boten ihre Projektbeiträge live im Lechner Museum dar.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war neben dem Grußwort von Oberbürgermeister Dr. Christian Scharpf die Ansprache des Festredners, des Stadtpräsidenten der Partnerstadt Opole, Arkadiusz Wiśniewski, der in seiner Rede seine Gedanken zu Europa zeigte.

Tanztage, 3. Juli 2022

Im Rahmen der vom Kulturamt organisierten Tanztage wurde in einem Workshop eine Performance entwickelt, die sich speziell auf das Lechner Museum bezog. Unter dem Motto »Bewegtes Museum – Museum bewegt« traten die Tänzerinnen und Tänzer in Dialog mit den Kunstwerken.

Empfänge und Preisverleihungen

Das Lechner Museum etablierte sich im Jahr 2022 weiter als beliebter Veranstaltungsort für Empfänge und Preisverleihungen des Hauptamts und des Kulturreferats. Die Räumlichkeiten boten einen feierlichen Rahmen für Medaillenverleihungen, Jubiläen oder der Verleihung der Kulturpreise der Stadt Ingolstadt.

Wettbewerbe Hochbauamt

Auch für Architektenwettbewerbe des Hochbauamts bot das Lechner Museum eine geeignete Kulisse. In den Jurysitzungen wurde über die Wettbewerbsbeiträge für verschiedene Großprojekte beratschlagt. Im Anschluss wurden die dazugehörigen Pläne im Museum ausgestellt und der Öffentlichkeit präsentiert.

→ links: Außenansicht Lechner Museum

rechts oben: Festrede zum Europatag

rechts unten: Jurysitzung zu einem Bauprojekt



Nacht der Museen



← Die Alte Anatomie und das Museumscafé »hortus medicus« wurden stimmungsvoll erhellt.

→ Die Installation in der Ausstellung »Die andere Seite der Gestaltung« im MKK war ein beliebtes Foto-Motiv.



Bei der Ingolstädter Nacht der Museen am 3. September konnten die Besucherinnen und Besucher wieder Kunst, Kultur und Geschichte in ungewohntem Licht erleben. Mehr als zehn Museen und Galerien luden zum Rundgang ein und boten bis Mitternacht ein abwechslungsreiches Programm für große und kleine Nachtschwärmer.

Neben Künstlergesprächen, Themenführungen und Mitmach-Aktionen gab es auch ein Angebot an Musik und Kulinarik. Nach zweijähriger Corona-bedingter Pause erfreuten sich außerdem die Oldtimer-Shuttlebusse wieder großer Beliebtheit.





Seite 72/73

links oben: Sechs Oldtimer-Shuttlebusse pendelten zwischen den Standorten.

links unten: Den traditionellen Abschluss bildete der Musikfrühschoppen am Sonntag im Bauerngerätemuseum bei Sonnenschein und Biergartenbewirtung.

mittig: In der Nachtschicht des BBK verwandelten die Künstlerinnen und Künstler die Harderbastei in ein offenes Atelier.

rechts oben: Das Heimatmuseum Niemes und Prachatitz bot einen Einblick in die Lebensweise der damaligen Niemeser und Prachatitzer im ehemaligen Sudetenland.

rechts unten: Im Lechner Museum waren die Künstler der Ausstellung »JETZT II« vor Ort und gaben Auskunft.

Seite 74/75

links: Im DMMI gab es erstmals eine mitternächtliche Stirnlampenführung durch den Arzneipflanzengarten.

rechts: Der Freskenraum in der Hohen Schule war Schauplatz der Ausstellung »Abgesang im ältesten Universitätsviertel Bayerns« zum Uni-Jubiläum.

Europäischer Tag der Restaurierung



← Die Gemälderestauratorin Elisa Weinert zeigte Restaurierungsbeispiele.

Zum zweiten Mal beteiligten sich die Museen der Stadt Ingolstadt am Europäischen Tag der Restaurierung am 16. Oktober und ermöglichten einen Blick hinter die Kulissen der Museumsarbeit. Das Restaurierungs-Team der Museen stellte gemeinsam mit freiberuflichen Kolleginnen eine spannende Auswahl an Objekten aus den einzelnen Sammlungsdepots vor.

Im Deutschen Medizinhistorischen Museum kümmerten sich zwei Holzrestauratorinnen um den »Patient Hl. Sebastian«. Im Stadtmuseum gab es spannende Einblicke in die Buch- und Papierrestaurierung. Bei einer Führung durch die Ausstellung »Reflections / Spiegelwelten« wurde im Museum für Konkrete Kunst gezeigt, welche Aufgaben Restauratorinnen und Restauratoren im Museumsbetrieb haben. Bei einem Workshop im Marieluise-Fleißer-Haus lernten Kinder auf spielerische Weise, wie Bilder von Krankheiten geheilt werden und durften ihr eigenes Kunstwerk herstellen.

Es bestand außerdem die seltene Möglichkeit, die städtische Restaurierungswerkstatt, die in einem Seitenflügel des Kavalier Hepp untergebracht ist, zu besichtigen. Auch die Asamkirche Maria de Victoria beteiligte sich am Tag der Restaurierung. Bei verschiedenen Führungen wurden die Raumschale und die Außenfassade aus der Sicht eines Stuckrestaurators nahegebracht.

Den Aktionstag begleitete ein Fernsehteam des Bayerischen Rundfunks.



Seite 78/79

links: Die Holzrestauratorinnen Jacqueline Tüpker und Marie-Luise Rönsch ließen sich im DMMI über die Schulter blicken.

mittig oben: Florine Licitar-Mertz hielt einen Vortrag und gab im Anschluss spannende Einblicke in die Papierrestaurierung.

mittig unten: Im Marieluise-Fleißer-Haus lernten Kinder in einem Workshop die »Krankheiten« von Bildern kennen.

rechts: Ein Fernsehteam des Bayerischen Rundfunks filmte in der Restaurierungswerkstatt.

Ausstellungen & Lageplan

Stadtmuseum

- **KZ Überlebt – Porträts von Stefan Hanke**
09.11.2021 – 27.03.2022
- **Abgesang im ältesten Universitätsviertel Bayerns (Standort Hohe Schule)**
10.04.2022 – 30.10.2022
- **Stadt und Student**
19.06.2022 – 02.10.2022
- **Gold und Silber in fremder Münze – Die Schatzfunde des Späten Mittelalters aus Stammham**
22.11.2022 – 29.01.2023

Bauerngerätemuseum

- **Vom Mustertuch zum Musterbuch**
10.04.2022 – 30.10.2022
- **Holledauer Geschichten III**
10.04.2022 – 24.07.2022
- **Wege zur modernen Zither. Der Sammler und Zitherbauer Ernst Volkmann und der Virtuose Fritz Wilhelm**
10.04.2022 – 19.06.2022
- **Ins Maul geschaut. Episoden der Tiermedizin in Bayern**
04.09.2022 – 30.10.2022

Marieluise-Fleißer-Haus

- **Von marie zu luise, eine collage – ANNETTE LUCKS**
19.10.2021 – 30.01.2022
- **Fleißer goes iconic**
20.02.2022 – 03.04.2022
- **Von der lernbegierigen zur gelehrten Frau**
22.05.2022 – 30.10.2022
- **Marieluise Fleißer und Knut Schnurer: Dialog auf Augenhöhe**
29.11.2022 – 26.03.2023

Deutsches Medizinhistorisches Museum

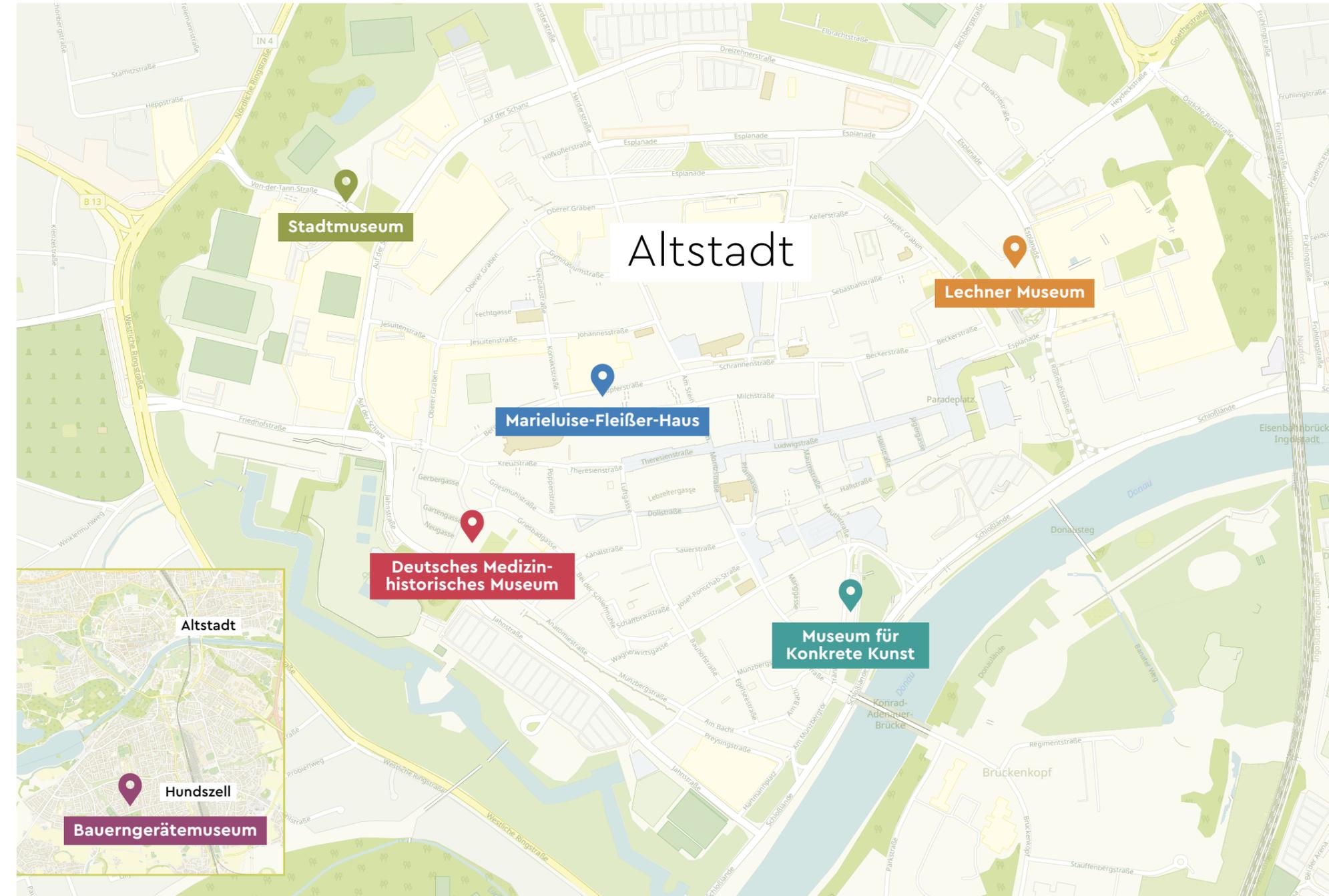
- **In the Name of Love! AIDS-Gedenktücher als Zeichen von Trauer und Protest**
01.12.2021 – 13.03.2022
- **Fuchs-Kabinett**
01.06.2022 – 03.09.2022
- **Fuchsien-Hain. Eine lebende Ausstellung im Arzneipflanzengarten**
23.06.2022 – 17.07.2022
- **STEINREICH. Das Schneidhaus der Fugger in Augsburg**
03.11.2022 – 17.09.2023

Museum für Konkrete Kunst

- **Hängepartie. Kunst mit offenem Ende**
16.01.2022 – 01.05.2022
- **Thomas Neumaier. Bauhof-Design | Stadtverkehr(t)**
19.02.2022 – 01.05.2022
- **Die andere Seite der Gestaltung – Anton Stankowski und die nächste Generation**
15.05.2022 – 25.09.2022
- **Schwergewichte der Konkreten Kunst. Unsere Sammlung: gewogen, gemessen, gewertet.**
02.06.2022 – 17.07.2022
- **Joachim Fleischer [künstlich – artificial]**
28.07.2022 – 25.09.2022
- **Reflections / Spiegelwelten**
09.10.2022 – 05.03.2023
- **Erich Buchholz | Ungeahnt mondän**
24.11.2022 – 05.03.2023

Lechner Museum

- **jETZT II – Schüler von Alf Lechner**
11.09.2021 – 04.09.2022
- **Susanne Tunn – Kraft der Stille**
25.09.2022 – 10.09.2023



Impressum

Stadt Ingolstadt
Referat für Kultur und Bildung
Milchstraße 2
85049 Ingolstadt
Tel. (0841) 305 1865
museumsverwaltung@ingolstadt.de
www.ingolstadt.de

Gestaltung: SOFAROBOTNIK,
Augsburg & München

Bildnachweise

Séverine Aubert (S. 46); Sebastian Birkl (S. 52/53 oben, 55); Johannes Hauser (S. 31, 36, 37, 61, 70, 71, 72 links oben, 72 links unten, 72 rechts, 73 links, 73 rechts oben, 73 rechts unten, 74, 75) Studio Hetzer (S. 62, 65, 66, 69 links); Hubert P. Klotzeck (S. 38, 60); Melanie Kühnel (S. 69 rechts oben); Victoria Maar-Benedikter (S. 50/51); Manuel Mayer (S. 69 rechts unten); Germaine Nassal (S. 52/53 unten); Gabriele Neumaier (S. 21); Christine Olma (S. 48, 56); André Pöhlmann (S. 3); Stephanie Righetti-Templer (S. 16/17); Marie-Luise Rönsch (S. 47 links, 47 rechts); Ulrich Rössle (Cover, S. 4, 6, 7, 8 links, 8/9 oben, 8/9 unten, 11, 14, 14/15, 18, 20/21, 22/23 oben, 22/23 unten, 23 rechts, 24/25 oben, 24/25 unten, 25, 26, 28/29 oben, 28/29 unten, 30/31, 32/33 oben, 32/33 unten, 39 rechts oben, 39 rechts unten, 40, 42, 76–79); Elke Schlottermüller (S. 39 links); Markus Stöhr (S. 43); Alois Unterkircher (S. 34, 41, 44, 45); Claus-Jürgen Woelke (S. 54, 59); Zentrum Stadtgeschichte (S. 12/13 oben, 12/13 unten)

Copyright

Copyright die FotografInnen; Copyright Stiftung für Konkrete Kunst und Design, Ingolstadt (S. 52/53 oben, 55, 56); Copyright Stankowski-Stiftung, Stuttgart (S. 60)



Stadt Ingolstadt